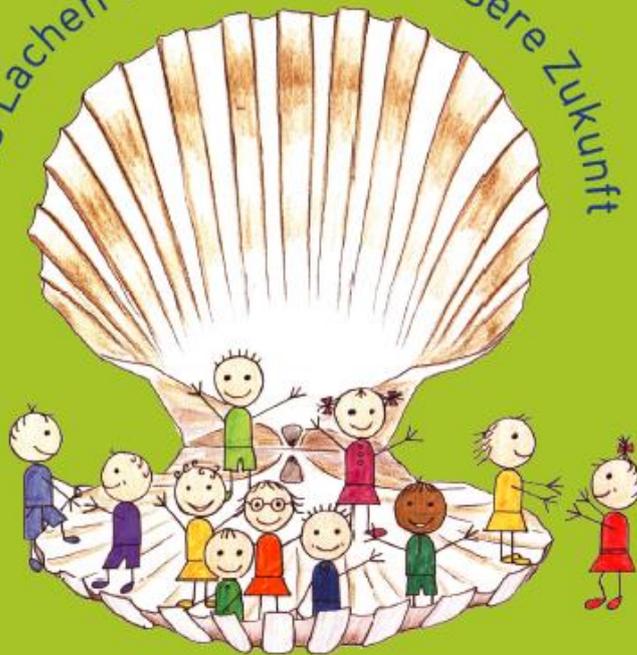


# Das Konzept der Kindertagesstätte St. Jacobus, Lutten

Das Lachen der Kinder ist unsere Zukunft



# Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte St. Jacobus .....	1
1.1. Unsere Kindertagesstätte im Wandel der Zeit .....	1
1.2. Unsere Kindertagesstätte heute .....	1
1.3. Der Einzugsbereich.....	1
1.4. Die Aufnahmekriterien für einen Kindergartenplatz .....	1
1.5. Die Ferien- und Schließungszeiten.....	2
2. Aufgaben und Ziele .....	3
2.1. Unser Verständnis von Erziehung .....	3
2.2. Unser Verständnis von Bildung .....	3
2.3. Unser Verständnis von Betreuung.....	4
2.4. Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrages .....	5
3. Tagesablauf im Kindergarten .....	6
3.1. Bedeutung des Spiels .....	7
3.2. Das Freispiel .....	8
3.3. Die Projektarbeit.....	9
3.4. Kreisaktivitäten als Orientierungspunkt.....	9
3.4.1. Der Morgenkreis.....	10
3.4.2. Der Stuhlkreis .....	10
3.4.3. Ziele des Morgen- und Stuhlkreises .....	11
3.5. Die Räumlichkeiten .....	11
3.5.1. Psychomotorikangebote.....	12
3.5.2. Der Spielplatz.....	12
4. Gruppen in der Kindertagesstätte.....	13
4.1. Regelgruppen Krippe .....	13
4.2. Regelgruppen Kindergarten .....	13
4.2.1. Rahmenbedingungen in den Regelgruppen .....	13
4.2.2. Unsere pädagogische Arbeit in den Regelgruppen .....	13
4.3. Integrationsgruppen Kindergarten .....	14
4.3.1. Rahmenbedingungen in den Integrationsgruppen .....	14
4.3.1.1. Allgemeine und gesetzliche Grundlagen .....	14
4.3.1.2. Aufnahmekriterien für einen Integrationsplatz .....	14
4.3.2. Unsere (heil)pädagogische Arbeit in den Integrationsgruppen .....	14
4.3.3. Die therapeutische Versorgung in den Integrationsgruppen .....	15
4.3.3.1. Die Ergotherapie .....	15
4.3.3.2. Die Logopädie.....	15
4.3.3.3. Die Physiotherapie .....	15
4.3.3.4. Die Hippotherapie .....	15
4.4. Ganztagsgruppen Kindergarten .....	16
4.4.1. Rahmenbedingungen in den Ganztagsgruppen .....	16

4.4.2.	Unsere pädagogische Arbeit in den Ganztagsgruppen.....	16
5.	Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung.....	17
6.	Kinderrechte und Kinderschutz .....	18
6.1.	Kinderrechte.....	18
6.1.1.	Partizipation .....	18
6.1.2.	Beschwerdemanagement.....	19
6.1.3.	Körperliche Selbstbestimmung und kindgerechte Sexualerziehung.....	20
6.1.3.1.	Unsere Definition von kindgerechter Sexualerziehung .....	20
6.1.3.2.	Kindgerechte Sexualerziehung im Rollenspiel.....	20
6.1.3.3.	Kindgerechte Sexualerziehung im Kita-Alltag.....	21
6.1.3.4.	Körperliche Selbstbestimmung bei der Körperpflege und -hygiene .....	22
6.2.	Kinderschutz .....	23
7.	Glaubenserziehung und Bildung.....	25
8.	Feste und Aktivitäten.....	27
9.	Teamarbeit.....	28
9.1.	Vorbereitungszeit .....	28
9.2.	Dienstbesprechung .....	29
9.3.	Der kollegiale Austausch bei Integration.....	29
9.3.1.	Runder Tisch.....	29
9.3.2.	Fachberatung/ Supervision .....	30
10.	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten .....	31
10.1.	Aufgaben und Ziele der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ...	31
10.2.	Formen der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten .....	31
10.3.	Umgang mit Kritik der Erziehungsberechtigten .....	32
10.4.	Unsere Wünsche an die Erziehungsberechtigten.....	33
10.5.	Integration fordert einen intensiven Austausch .....	33
11.	Kooperation mit anderen Institutionen.....	34
11.1.	Don-Bosco-Grundschule (Das Brückenjahr) .....	34
11.2.	Leitungstreffen der Kindergärten bzw. Kitas.....	34
11.3.	Landkreis Vechta.....	34
11.3.1.	Gesundheitsamt.....	35
11.3.2.	Jugendamt .....	35
11.3.3.	Früh-Interventions-Team im Landkreis Vechta.....	35
11.3.4.	Weiterführende Schulen und Fachschulen.....	35
11.3.5.	Frühförderung .....	35
11.3.6.	Externe Therapeuten.....	35

## Abkürzungsverzeichnis

bzw. *beziehungsweise*

d.h. *das heißt*

DIN *Deutsches Institut für Normung*

EN *Europäische Norm*

ggf. *gegebenenfalls*

heilpäd. *heilpädagogisch*

i.d.R. *in der Regel*

ISO *International Organization for Standardization*

Kidit *Kinder Diagnose Tool*

Kita *Kindertagesstätte*

KiTaG *Kindertagesstättengesetz*

KTK *Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder*

o.ä. *oder ähnlichem*

päd. *pädagogischen*

SGB *Sozialgesetzbuch*

TQM *Total Quality Management*

u.a. *unter anderem*

z.B. *zum Beispiel*

## Vorwort

Lieber Leser!<sup>1</sup>

Mit diesem Konzept stellen wir die pädagogische Arbeit unserer katholischen Kindertagesstätte St. Jacobus vor. Unsere Einrichtung sieht sich als integratives und offenes Angebot, das sich an alle Kinder und Familien unserer Katholischer Kirchengemeindeverband Pastoraler Raum Vechta und politischen Gemeinde richtet.

In unserer pädagogischen Arbeit nehmen wir jedes Kind als unverwechselbare und einzigartige Persönlichkeit an. Ganz nach dem Motto:

---

*„Es ist gut, dass es dich gibt!“*

---

Uns ist es wichtig, dass unsere katholische Kindertagesstätte St. Jacobus ein Ort ist, an dem vertrauensvolle Beziehungen aufgebaut werden. Um dies zu realisieren, legen wir Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und uns pädagogischen Fachkräften. Des Weiteren stehen wir dem Kind als verlässliche Vertrauensperson zur Seite und bieten den Raum untereinander (freundschaftliche) Beziehungen aufzubauen. Damit schaffen wir die Grundlage dafür, dass sich jedes einzelne Kind wohl fühlt.

Wir möchten darauf hinweisen, dass der Schwerpunkt dieses Konzeptes auf dem Bereich des Kindergartens liegt, da für den Bereich Krippe ein gesondertes Konzept in unserer Einrichtung vorliegt. Bei Fragen zum Konzept wenden sie sich bitte an die Kindertagesstätten-Leitung Frau Margret Bahlmann-Warnke.

Abschließend wünschen wir ihnen viel Spaß beim Lesen und viel Freude im Zusammensein mit ihren Kindern in unserer Kindertagesstätte.

Ihr Team der katholischen Kindertagesstätte St. Jacobus

Stand: 01.08.2024

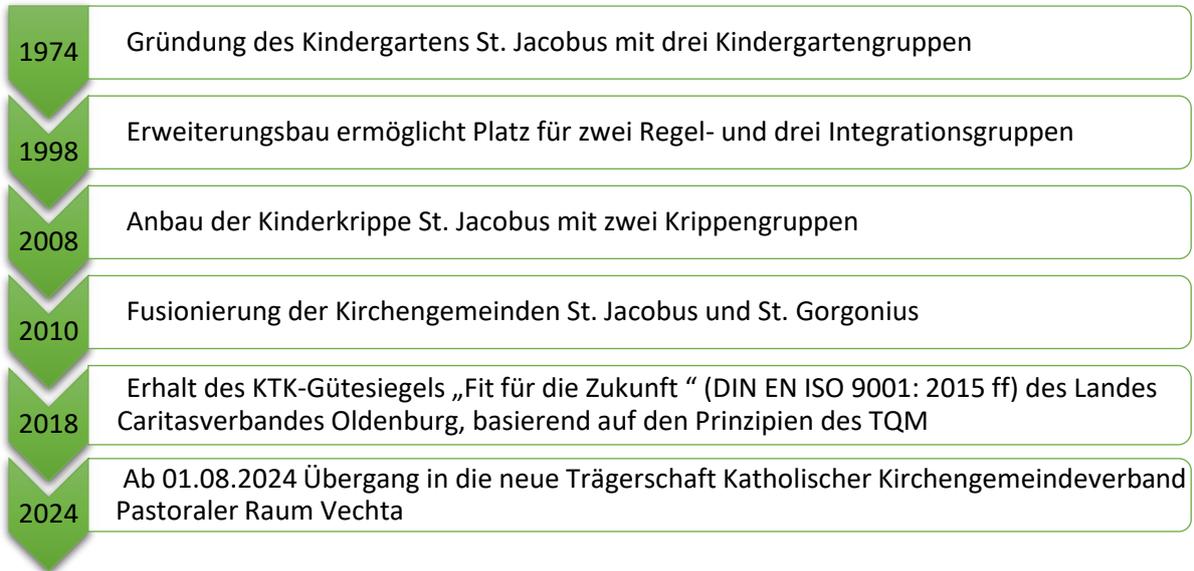
---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Konzept die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

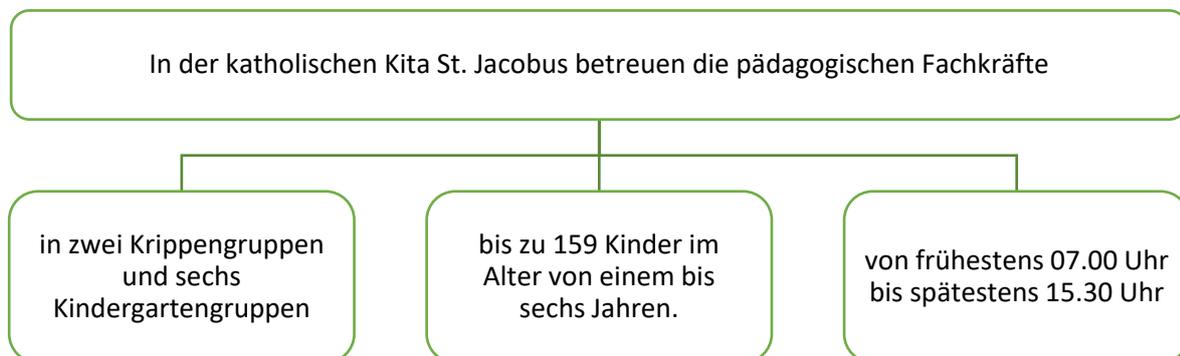
# 1. Rahmenbedingungen der Kindertagesstätte St. Jacobus

In diesem Abschnitt wird unsere katholische Kindertagesstätte (Kita) im Wandel der Zeit sowie der Stand heute vorgestellt. Des Weiteren werden der Einzugsbereich, die Aufnahmekriterien sowie die Ferien- und Schließungszeiten thematisiert.

## 1.1. Unsere Kindertagesstätte im Wandel der Zeit



## 1.2. Unsere Kindertagesstätte heute



## 1.3. Der Einzugsbereich

Der Einzugsbereich unserer Kita ist der Ort Lutten mit den dazugehörigen Bauernschaften. Das Angebot an Integrationsplätzen in unserem Hause steht darüber hinaus allen Kindern aus der Gemeinde Goldenstedt zur Verfügung.

## 1.4. Die Aufnahmekriterien für einen Kindergartenplatz

Voraussetzungen für einen Kindergartenplatz in der Gemeinde Goldenstedt (Lutten) sind:

- die politische Gemeindezugehörigkeit Goldenstedt
- der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz (KiTaG § 1)

Alle fünf Einrichtungen in der Gemeinde Goldenstedt beziehen folgende Kriterien in ihre Entscheidung für die Aufnahme in den Kindergarten ein:

- Vorschulkind
- Alleinerziehend und berufstätige Erziehungsberechtigte
- Berufstätigkeit beider Erziehungsberechtigten (kein Kindergartenplatz = Jobverlust)
- Erziehungsberechtigte, die beide in der Ausbildung sind
- Familien, die im Vorjahr eine Absage für den Vormittagsplatz erhalten haben (Kinder von den hauseigenen Nachmittagsgruppen werden berücksichtigt, da sie schon einen Bezug zum Haus haben)
- Kinder, die aus den Kinderkrippen Lutten und Ammeri kommen
- Berücksichtigung der Familiensituation
- Geschwisterkinder
- Distanz zum Kindergarten

Über die Vergabe von zu wenigen Kindergartenplätzen, entscheidet ein Aufnahmegremium bestehend aus den Leitungen aller Kitas, Trägervertretern und Vertretern der Kommune.

### **1.5. Die Ferien- und Schließungszeiten**

Zu Beginn jedes Kita-Halbjahres werden den Erziehungsberechtigten die Ferien- und Schließungszeiten für das laufende Kita-Jahr mitgeteilt. Diese passen wir überwiegend den Schulferien an. Als katholische Einrichtung bleibt die Kita an gesetzlichen katholischen Feiertagen geschlossen.



## 2. Aufgaben und Ziele

Kitas unterstützen die Erziehungsberechtigten in der Erziehung, Bildung und Betreuung ihres Kindes. Im nachfolgenden Abschnitt erläutern wir, was wir unter diesen drei Bereichen verstehen, wie wir sie in unserem Alltag umsetzen und welche Ziele wir verfolgen.

---

*„Ich mag Dich so, wie Du bist.  
Ich vertraue auf Deine Fähigkeiten.  
Wenn Du mich brauchst, bin ich da.  
Versuch´s zunächst einmal selbst.“*

---

### 2.1. Unser Verständnis von Erziehung

Als katholische Kita legen wir ein besonderes Augenmerk auf die religiöse Erziehung des Kindes (Kapitel 7). Die Vermittlung vom christlichen Menschenbild, wie die Selbst-, die Nächsten- und die Gottesliebe ist für uns besonders wichtig und wird in den einzelnen Gruppen umgesetzt. Im Laufe des Kita-Jahres lernt das Kind den Sinn der Kirchenfeste kennen. Zudem werden diese mit ihm gefeiert und thematisiert. Im Sinne der Nächstenliebe sind wir offen für Familien aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Wir möchten dem Kind und seiner Familie einen Zugang zu den unterschiedlichen Kulturen und Religionen bieten, indem wir u.a. Lieder in verschiedenen Sprachen singen und Feierlichkeiten anderer Religionen thematisieren.

### 2.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung bezeichnet die Entwicklung eines Kindes im Hinblick auf seine gesamte Persönlichkeit. Ein Kind ist von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenz zu erwerben. Es ist somit aktiver und kompetenter Akteur seines Lernens. Wir sehen unsere Aufgabe darin, das Kind in seinem natürlichen Entdeckungsdrang zu beobachten und gezielt zu unterstützen. Daher bedarf es einer anregenden Umgebung, in der das Kind seiner natürlichen Neugierde und seinen Interessen nachgehen kann. Gezielte Impulse und offene Fragen vonseiten der päd. Fachkräfte beeinflussen den Entwicklungsprozess des Kindes positiv. Wichtig dabei ist, dass wir dem Kind bei seinem Bildungsprozess ausreichend Zeit lassen. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus die Welt zu erfassen und zu verstehen. Wir als päd. Fachkräfte akzeptieren das Bildungstempo jedes einzelnen Kindes und passen uns diesem an. Nur wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, kann Bildung als Selbstbildung erfolgen, da das Kind den nötigen Rückhalt bei der Erkundung und Aneignung der Welt bekommt.

### 2.3. Unser Verständnis von Betreuung

Bei der Betreuung des Kindes orientieren wir uns an seinen Stärken und Ressourcen. Dafür beobachten und dokumentieren wir seinen individuellen Entwicklungsstand. Daraus leiten wir die Ziele für unsere päd. Arbeit ab. Unser Ziel ist, dass sich das Kind in unserer Kita wohlfühlt und zu einer selbständigen Persönlichkeit entwickeln kann. Dabei ist uns die Anteilnahme (Kapitel 6.1.1) jedes Kindes an all diesen Prozessen sehr wichtig.



## 2.4. Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrages

Im „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich“ sowie in der ergänzenden Handlungsempfehlung „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ wird der gesetzliche Bildungsauftrag in den niedersächsischen Kitas erläutert. Den Orientierungsplan sehen wir als Grundlage für die Bildungsarbeit in unserer Kita und haben in Anlehnung an ihn eine Vorlage zur Entwicklungsdokumentation erstellt. Durch die darin formulierten Bildungsziele, deren Umsetzung und Auswertung entwickeln wir die Qualität der frühkindlichen Bildung in unserer Kita weiter. Die nachfolgende Tabelle zeigt beispielhaft, welche vielseitigen Beobachtungen wir einer Alltagssituation entnehmen können, welche Erfahrungen das Kind womöglich macht und wofür diese in der Zukunft wichtig sind.

	Beobachtung	Gemachte Erfahrung	Für die Zukunft
<b>Sprache und Sprechen</b>	A. sagt zu B.: „Komm wir bauen einen Turm“. B. antwortet: „Ja, aber einen ganz großen“.	Die Kinder treten in Kontakt miteinander und besprechen, wie der Turm aussehen soll.	Die Kinder wissen, dass sie sich bei gemeinsamen Aktionen absprechen müssen.
<b>Mathematisches Grundverständnis</b>	A. sagt zu B.: „Für einen großen Turm brauchen wir noch mehr Klötze“. B. antwortet: „Ja ganz viele“.	Die Kinder machen die Erfahrung, dass sie für einen großen Turm mehr Klötze benötigen als für einen kleinen.	Mengenbegriffe, wie „viel“ und „wenig“ bilden u.a. das Fundament für das mathematische Grundverständnis.
<b>Körper – Bewegung - Gesundheit</b>	Vorsichtig stellen A. und B. die Steine aufeinander.	Die Kinder setzen ihre Hände geschickt und gezielt ein.	Das Handgeschick ist eine wichtige Voraussetzung u.a. für die richtige Stift-haltung.
<b>Emotionale Entwicklung und soziales Lernen</b>	A. und B. versuchen die großen auf die kleinen Klötze zu bauen, woraufhin der Turm umfällt.	Die Kinder empfinden Freude, wenn der Turm fertig ist und Trauer, wenn er einstürzt.	Die Kinder nehmen unterschiedliche Gefühle wahr und entwickeln Ausdauer.
<b>Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen</b>	A. und B. bauen den Turm wieder auf. Dieses Mal stellen sie die kleinen auf die großen Steine.	Die Kinder haben ihr Wissen erweitert und nutzen dies nun, damit der Turm standhaft gebaut ist.	Die Kinder können bestehendes Wissen in anderen Situationen anwenden und werden so handlungskompetent.
<b>Wahrnehmung</b>	A. und B. nutzen ihren Turm zuerst als Haus und dann als Prinzessinenturm.	Die Kinder erfahren, dass eine Sache auf unterschiedliche Weise genutzt werden kann.	Die Kinder lernen eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen.
<b>Lebenspraxis</b>	Nach dem Spielen räumen A. und B. die Klötze zurück in die Kiste.	Die Kinder machen die Erfahrung, dass Aufräumen nach dem Spielen selbstverständlich ist.	Die Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und z.B. ihren Lernplatz zu organisieren.

### 3. Tagesablauf im Kindergarten

Jede Gruppe ist einzigartig, sodass auch der Tagesablauf individuell gestaltet wird. Aus diesem Grund ist die nachfolgende Übersicht nicht als verbindlich, sondern lediglich als Leitfaden zu verstehen.

7.00 Uhr	<u>Beginn der verlängerten Öffnungszeit</u> Das Kind trifft sich mit den anderen Frühdienstkindern in einer Kindergartengruppe.
7.30 Uhr	<u>Beginn des Kita-Tages für alle Gruppen</u> <i>Orientierungsphase:</i> Jedes Kind sollte bis 8.00 Uhr in der Kita eingetroffen sein. Denn es braucht Zeit, sich von der Familie auf die Atmosphäre in der Kita umzustellen. Es ist uns wichtig, den Ankömmling zu begrüßen und ihm zuzuhören. Für das Kind beginnt das Freispiel (Kapitel 3.2.). <i>Konzentrationsphase:</i> Das Kind ist nun in der Lage, sich auf unterschiedliche Angebote (auch gelenkte Angebote) zu konzentrieren. Alles, was ein Kind spielt und womit es agiert, ist mit Konzentration verbunden. <i>Erholungsphase:</i> Die Konzentrationsphasen werden abgelöst durch Phasen der Entspannung und Erholung, z.B. durch das Frühstück oder Spielen in den verschiedenen Bereichen. <i>Ausklangphase:</i> Das Kind beendet sein Spiel und begonnene Arbeiten. Der Gruppenraum wird gemeinsam aufgeräumt. Der Kita-Tag endet für das Kind z.B. mit einem Stuhlkreis und/ oder mit dem Spielen auf dem Spielplatz (je nach Wetterlage). <i>Gezielte therapeutische und pädagogische Versorgung der Integrationskinder</i>
12.30 Uhr	Das Vormittagskind wird von seinen Erziehungsberechtigten abgeholt.  <u>Verlängerte Öffnungszeit bis 13.00:</u> Das Kind trifft sich mit den anderen Mittagsdienstkindern auf dem Spielplatz, in der Eingangshalle oder in einem Gruppenraum und wird von seinen Erziehungsberechtigten um 13.00 Uhr abgeholt.  <u>Verlängerte Öffnungszeit bis 14.00:</u> Das Kind trifft sich mit den anderen Mittagsdienstkindern in der Cafeteria und hat die Möglichkeit am offenen Mittagessen teilzunehmen. Um 14.00 Uhr wird es von seinen Erziehungsberechtigten abgeholt.  <u>Mittagessen für die Ganztagskinder:</u> Die Ganztagskinder (aus allen Gruppen) sammeln sich in ihrer jeweiligen Ganztagsgruppe und haben die Möglichkeit in der Cafeteria am offenen Mittagessen teilzunehmen.
13.30 Uhr	Nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten bzw. Bedarf des Kindes wird eine Mittagsruhe gehalten.
ab 14.00 Uhr	Für das Ganztagskind beginnt das Freispiel, mit Rücksicht auf das ruhende Kind
ab 14.30 Uhr	Das Ganztagskind erhält einen gesunden Snack wie z.B. Gemüsestreifen o.ä.
15.30 Uhr	Das Ganztagskind wird von seinen Erziehungsberechtigten abgeholt.

### 3.1. Bedeutung des Spiels

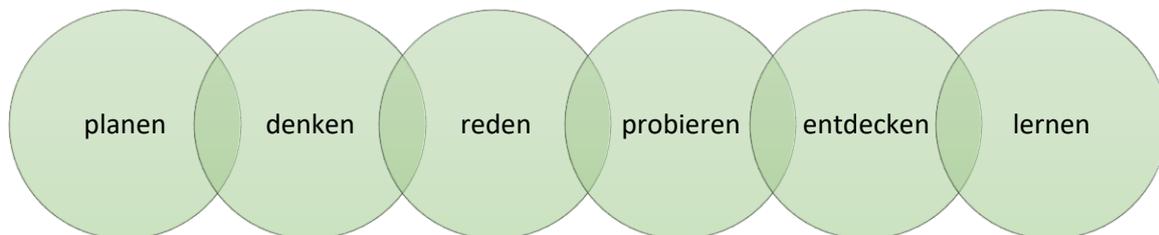
---

*„Spielen ist kindgemäßes Lernen“*

---

Im Spiel eignet sich das Kind die Welt an, indem es sich aktiv und intensiv mit sich selbst und seiner Umwelt auseinandersetzt. Deswegen bietet das Spiel eine ideale Voraussetzung für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung (Kapitel 2.4). Denn jeden Tag entdeckt das Kind etwas Neues, was es noch nicht kennt, was es noch nie gesehen, gehört oder gespürt hat. Aus intensiven Spielerfahrungen entwickelt das Kind verschiedene Eigenschaften (u.a. Ausdauer, Toleranz, Entwicklungskraft, Streben nach Dominanz, Ausgeglichenheit) und somit seine Persönlichkeit weiter. Dies ist für eine erfolgreiche Lebensgestaltung wichtig. Wenn wir das Kind im Spiel beobachten, nehmen wir wahr, mit wie viel Neugier und Begeisterung es neue Herausforderungen annimmt und seine eigenen Grenzen austestet. Außerdem setzt sich das Kind im Spiel nicht nur mit seiner eigenen, sondern auch mit der Lebenswelt der anderen Kinder auseinander. Dabei profitieren beide Seiten voneinander, indem sie Absprachen treffen, Kompromisse eingehen und gemeinsame Regeln formulieren. So lernt und erfährt das Kind gleichermaßen die Bedeutung von Rücksichtnahme sowie Verständnis. Besonders im Rollenspiel hat das Kind die Möglichkeit ein Erlebnis noch einmal nachzuspielen, ggf. Handlungsalternativen zu erproben und so vielfältige Erlebnisse und Sinneseindrücke aufzuarbeiten. In unserer Kita möchten wir dem Kind die Möglichkeit eröffnen, möglichst viel und mit Freude zu spielen.

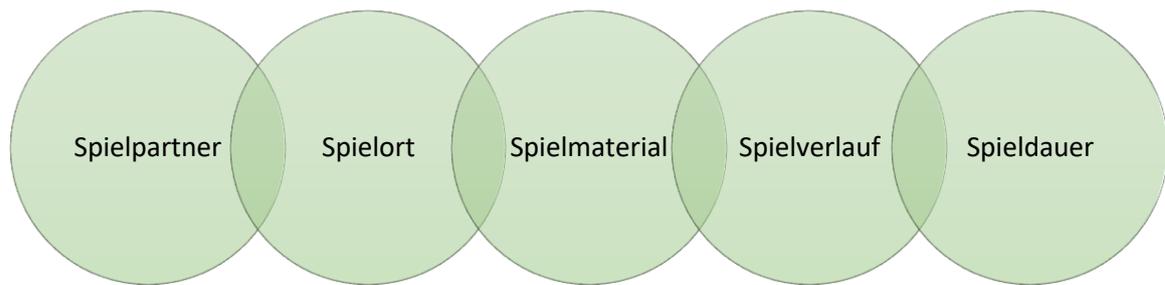
Denn Spielen bedeutet für das Kind:



Wir sind überzeugt, je reicher die Erfahrungen sind, die das Kind im Spiel sammeln kann, frei und ohne Zwang, ohne Zeitdruck, mit Spaß, Freude und Vergnügen, mit selbstbestimmtem Ziel, frei von Leistung und Strafe sowie ohne gewolltes Training, desto breiter und tragfähiger ist das Fundament, auf dem das Kind im späteren Leben aufbauen kann. Wird dem Kind dagegen die Gelegenheit versagt, sich spielend mit der Welt auseinanderzusetzen, dann tritt ein Mangelzustand ein, der im späteren Leben nicht mehr völlig ausgeglichen werden kann. Deshalb ist es wichtig, dass die Erziehungsberechtigten und die päd. Fachkräfte unserer Kita gemeinsam dafür Sorge tragen, dass vielfältiges Spielen möglich wird.

### 3.2. Das Freispiel

Mit Betreten des Gruppenraumes beginnt die Freispielphase, d.h. das Kind kann frei entscheiden über:



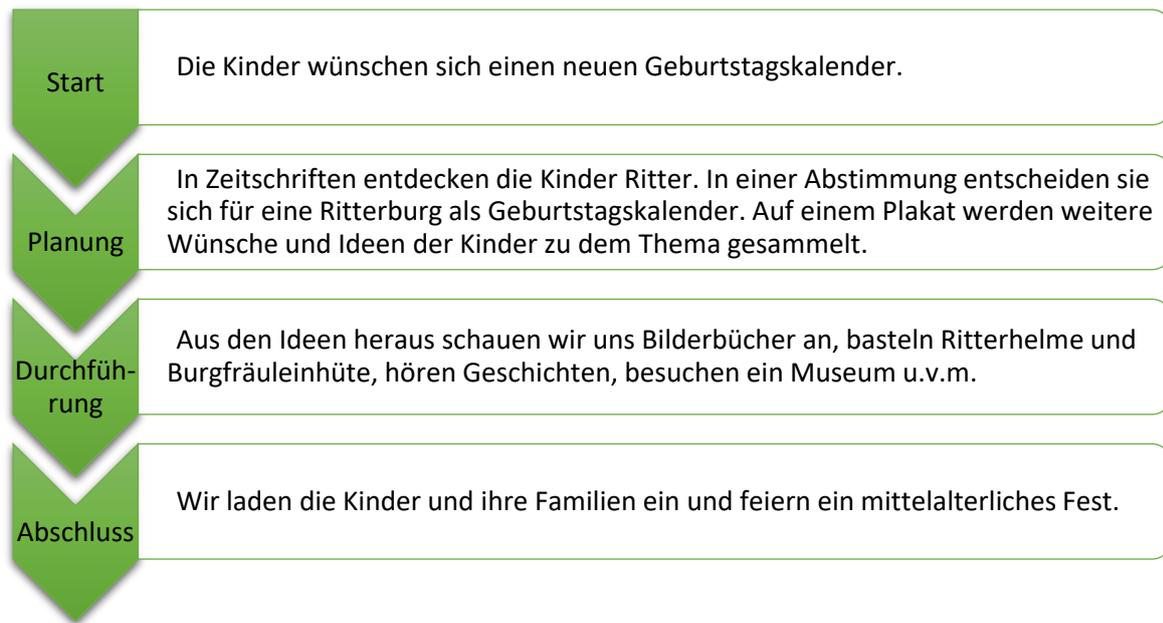
In der heutigen Zeit gibt es viele Kinder, denen es schwerfällt, Entscheidungen zu treffen. Gerade zu Beginn des neuen Kita-Jahres ist es uns sehr wichtig, das Kind zum Spiel anzuleiten und gemeinsam Regeln für unseren Gruppenalltag zu erarbeiten. Deswegen besprechen wir mit dem Kind die wichtigsten Regeln, setzen diese im alltäglichen Miteinander um und hängen sie mit folgenden Symbolen in den Gruppenräumen aus:



Unter Einhaltung der notwendigen Regeln, hat das Kind in der Freispielphase Zeit und Raum sich zu erproben und seinen Bedürfnissen und Wünschen entsprechend zu beschäftigen. Wir als päd. Fachkräfte geben dem Kind die Gewissheit, dass wir da sind, helfen, beschützen, aber auch zutrauen eine Aufgabe oder ein Problem sowohl allein als auch in der Gemeinschaft in Angriff nehmen und lösen zu können. Je besser es sich in der Gruppe eingelebt hat und ein Team entstanden ist, desto mehr ziehen wir uns aus dem Spielprozess zurück. Dann haben wir Gelegenheit, das Kind intensiv zu beobachten. Aus unseren Beobachtungen erfassen wir den Entwicklungsstand und die Bedürfnisse des Kindes, um so entsprechendes Material, Ideen, Impulse etc. in die Gruppe einzubringen. Alles, was das Kind während des Freispiels lernt, wird auf spielerische Weise vermittelt. Dazu gehört unter anderem, sich über einen bestimmten Zeitraum auf etwas zu konzentrieren und dabei seine eigene Ausdauer zu steigern z. B. spielte das Kind „Mensch ärgere dich nicht“ anfangs mit zwei Spielfiguren und nun gelingt es ihm mit drei. Jedoch kommt es im Kindergartenalltag wiederholt zu Unterbrechungen z.B. durch die Kontaktaufnahme eines anderen Kindes, den Besuch der Therapeuten oder die Aufräumzeit. Diese stören die Konzentrationsfähigkeit, können sie aber auch fördern, indem das Kind übt, trotz Störungen im Spiel zu bleiben bzw. das Spiel weiterzuführen. Außerdem kann die Frustrationstoleranz erweitert werden, da das Kind lernt flexibel auf die Gegebenheiten zu reagieren.

### 3.3. Die Projektarbeit

In dem nachfolgenden Schaubild stellen wir beispielhaft den Ablauf eines Projektes vor:



Ein Projekt entwickelt sich aus den Wünschen der Gruppe, dem Aufgreifen bedeutsamer Situationen aus dem Alltag eines Kindes und seiner Erziehungsberechtigten oder durch Anregungen der päd. Fachkräfte. Bei der Entwicklung eines Projektes ist uns die Anteilnahme jedes Kindes wichtig (Kapitel 6.1.1). Gemeinsam wird eine Ideen- und Stoffsammlung (Brainstorming) gemacht und jedes Kind hat eine Stimme, um einen Interessensschwerpunkt zu wählen. Während des Projektes haben wir die Möglichkeit, uns im Rahmen des Themas in Kleingruppen oder mit einem einzelnen Kind zu beschäftigen. Dafür nutzen wir die verschiedenen Ausweichräume. Diese gezielten Aktionen mit dem Kind sind wichtig, damit wir seinen Entwicklungsstand erfahren und Ziele formulieren können. Die Dauer und Intensität eines Projektes richten sich nach der Motivation und dem Interesse der Gruppe. Ein Projekt kann beendet werden, wenn ein Thema nicht mehr interessiert oder ein anderes Thema wichtiger wird. Dann stellen sich alle Beteiligten folgende Fragen: Haben wir erreicht, was wir wollten? Was hat jedem einzelnen besonders viel Spaß gemacht? Welche positiven Erfahrungen sollten aufgegriffen und erweitert werden? Wie kann es weitergehen?

### 3.4. Kreisaktivitäten als Orientierungspunkt

Sowohl der Morgen- als auch der Stuhlkreis ist ein wichtiger Orientierungspunkt im Tagesablauf, da ein Kind zur Orientierung und Strukturierung seines Alltags feste Rituale benötigt.

### **3.4.1. Der Morgenkreis**

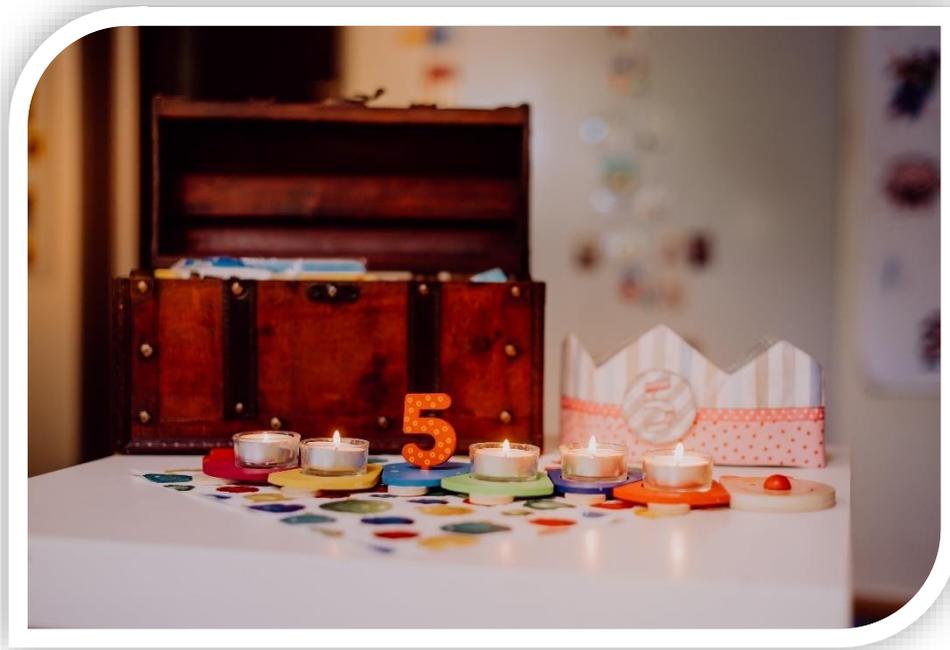
Der Morgenkreis findet situationsorientiert statt und kann z.B. folgendes beinhalten:

- Begrüßung (z.B. Vers oder Lied)
- Tagesablauf (z.B. Wochentag benennen, Besonderheiten des Tages besprechen)
- Anwesenheit der Kinder und päd. Fachkräfte (Zählen der Kinder)
- Eventuell Spiele oder Lieder
- Abschluss (z.B. Vers oder Lied)

### **3.4.2. Der Stuhlkreis**

Der Stuhlkreis findet situationsorientiert statt und kann z.B. folgendes beinhalten:

- aktuelles Projektthema
- Geburtstagsfeiern
- Gebetskreis
- Bilderbuchbetrachtungen
- etc.



### 1.1.1. Ziele des Morgen- und Stuhlkreises

Wir weisen darauf hin, dass jede Gruppe einzigartig ist, sodass auch der Morgen- und Stuhlkreis individuell gestaltet wird. Deswegen ist die nachfolgende Übersicht nicht als verbindlich, sondern lediglich als Übersicht möglicher Zielsetzungen zu verstehen.

<b>Sprache und Sprechen</b>	Das Kind lernt zuzuhören bzw. andere aussprechen zu lassen sowie in einer größeren Gruppe frei zu sprechen. Des Weiteren wird die sprachliche Fähigkeit z.B. durch das gemeinsame Singen von Liedern weiterentwickelt.
<b>Mathematisches Grundverständnis</b>	Das Kind zählt, wie viele Kinder anwesend sind und macht erste Erfahrungen mit Mengen. Des Weiteren setzt es sich mit Zeitbegriffen (z.B. gestern, heute, morgen) sowie den Wochentagen auseinander.
<b>Körper – Bewegung - Gesundheit</b>	Das Kind lernt, für einen bestimmten Zeitraum still sitzen zu können. Durch Bewegungsspiele wird es aktiv und kann z.B. durch „das Lied über mich“ seine Körperteile kennenlernen.
<b>Emotionale Entwicklung und soziales Lernen</b>	Das Kind erlebt sich als Teil der Gruppe und erfährt dadurch ein Gemeinschaftsgefühl. Es wird im Kindergartenalltag beteiligt, indem es z.B. eigene Ideen einbringen kann oder demokratisch abgestimmt wird (Partizipation).
<b>Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen</b>	Das Kind lernt, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren. Durch das Merken von Liedtexten, Reimen, Spielabläufen o.ä. wird spielerisch seine Freude am Lernen geweckt und seine Merkfähigkeit erweitert.
<b>Wahrnehmung</b>	Durch eine Vielfalt an Aktivitäten werden die verschiedenen Wahrnehmungsbereiche des Kindes angesprochen, indem es im Spiel z.B. genau hinhören, hinsehen o.ä. muss.
<b>Lebenspraxis</b>	Das Kind organisiert sich seinen Platz im Stuhlkreis.

### 3.5. Die Räumlichkeiten

Unsere großzügigen Räumlichkeiten bieten die Möglichkeit, die Lebens- und Spielräume nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes zu gestalten. Dafür stehen das Gruppenzimmer mit Empore und den entsprechenden Sanitäranlagen, verschiedene Personal- und Ausweichräume, zwei Schlafräume und zwei Küchen mit Essbereich zur Verfügung. Um das Kind ganzheitlich zu fördern, stellen wir ihm zusätzliche Funktionsräume und Materialien zur Verfügung, z.B.

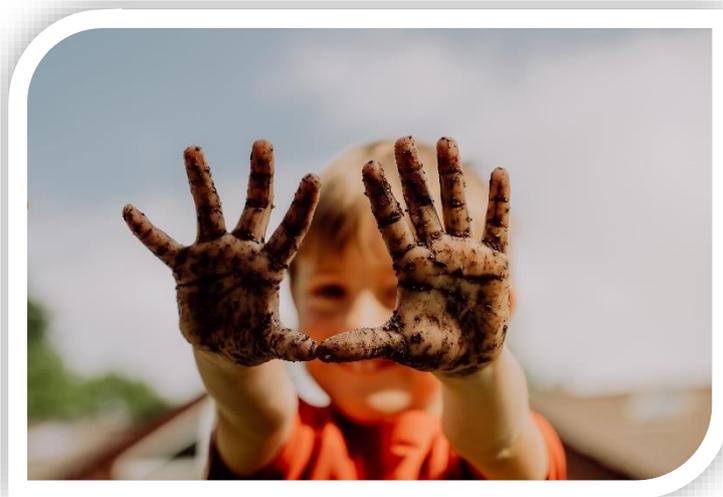
- Turnhalle der Grundschule: Förderung der Psychomotorik
- Flurbereich/ Eingangshalle: Förderung der Psychomotorik
- Werkraum: Förderung der Kreativität und Fantasie
- Ausweichräume: Förderung der Konzentration und des Zuhörens
- Ruheraum: Förderung interreligiöser Einheiten und der Entspannung
- Bällebecken: Förderung der Tiefenwahrnehmung

### **3.5.1. Psychomotorikangebote**

Immer mehr Kinder zeigen deutliche Schwächen in den Grundwahrnehmungsbereichen. Der Gleichgewichtssinn, die Tiefenwahrnehmung und der Tastsinn werden im Alltag der heutigen Kinder nicht ausreichend angesprochen. Da dies aber die Grundlage für jedes Lernen ist, möchten wir jedem Kind in den Psychomotorikstunden die Möglichkeit bieten, mit Freude und Motivation, in diesen Gebieten vielfältige Erfahrungen zu sammeln. Wir orientieren uns bei der Gestaltung der Bewegungsangebote an den Förderplänen und Bedürfnissen des Kindes. Zusätzlich zu den einmal wöchentlich stattfindenden Psychomotorikstunden in der Turnhalle der Grundschule, schaffen wir verschiedene Möglichkeiten zur Wahrnehmung, z. B. durch eine Hängematte und Fühlkästen. Da dies künstlich hergestellte Situationen sind, nutzen wir im Kindergartenalltag viele Gelegenheiten, um auf dem Spielplatz zu spielen und fahren z.B. an Aktionstagen ergänzend dazu in den Wald.

### **3.5.2. Der Spielplatz**

Die Spielplätze vom Kindergarten und der Krippe sind voneinander getrennt und jeweils rundherum eingezäunt. Dies ist erforderlich, da die Kita an einer verkehrsreichen Straße in der Nähe des Ortskerns liegt. Während des Freispiels hat das Kind die Möglichkeit, den Spielplatz zu nutzen. Dieser bietet viel Platz zum Klettern, Hangeln, Toben und Matschen sowie mit allen Sinnen wahrzunehmen. Dies ist für die Entwicklung des Kindes von großem Nutzen. Denn hier wird die Grob- und Feinmotorik, die Sprache, das Sozialverhalten, das Einschätzen eigener Fähigkeiten sowie die Wahrnehmung geschult. Daher ist es uns wichtig, dass das Kind immer der Witterung entsprechend gekleidet ist und sich beim Spielen schmutzig machen darf. Die Rolle der päd. Fachkräfte auf dem Spielplatz besteht darin, das Kind zum Spiel anzuleiten, ihm auf Wunsch behilflich zu sein, Kontakte zwischen den Gruppen zu vermitteln und das Kind beim Spiel zu beobachten. Während der Abholzeit ist es uns ein großes Anliegen, dass die Erziehungs- und Abholberechtigten mit darauf achten, dass das Kind sich bei den päd. Fachkräften verabschiedet, damit wir wissen, wer und von wem es abgeholt wird.



## **4. Gruppen in der Kindertagesstätte**

Im Folgenden wird auf die unterschiedlichen Gruppen in der Kita St. Jacobus eingegangen. Dabei werden die Krippengruppen kurz sowie die Kindergartengruppen im Detail beschrieben.

### **4.1. Regelgruppen Krippe**

In den Regelgruppen werden bis zu 14 Kinder im Alter von null bis drei Jahren von drei päd. Fachkräften begleitet. Die Kernzeiten ist von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr und kann durch eine Randzeiten bis spätestens 15.00 Uhr erweitert werden. Weitere Informationen zur päd. Arbeit in unserer Krippe ist dem Krippenkonzept zu entnehmen.

### **4.2. Regelgruppen Kindergarten**

Im Weiteren werden die Rahmenbedingungen sowie unsere päd. Arbeit in den Regelgruppen erläutert.

#### ***4.2.1. Rahmenbedingungen in den Regelgruppen***

In den Regelgruppen werden bis zu 25 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren von zwei päd. Fachkräften begleitet. Die Kernzeiten ist von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr und kann durch eine Randzeit von frühestens 07:00 Uhr bis spätestens 14.00 Uhr erweitert werden.

#### ***4.2.2. Unsere pädagogische Arbeit in den Regelgruppen***

Für alle Kinder gilt der Grundsatz, dass ein Kind andere Kinder für eine positive Entwicklung braucht. Doch für jedes Kind ist Lernen in der Gemeinschaft ein herausforderndes Angebot. Durch soziale Erfahrungen und Anregungen in der Begegnung mit anderen Kindern erhält der Entwicklungsverlauf eines Kindes viele positive Impulse. Individuelle Förderung und soziale Erfahrungen bilden wichtige Grundlagen zum Erlernen von Fähigkeiten für eine ganzheitliche Entwicklung. Jedes Kind soll nach seinen augenblicklichen, individuellen Möglichkeiten am Leben in der Gemeinschaft teilhaben und sich als wertvoll und wichtig erfahren. Teilhabe fängt für uns da an, wo Menschen mit einzigartiger Persönlichkeit zusammenleben! Deswegen ist uns Toleranz und die Erkenntnis, dass jedes Stärken und Schwächen hat, wichtig. Wir sehen es als unsere Aufgabe, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich jeder wohlfühlt und sich nach seinen Fähigkeiten weiterentwickeln kann. Im gemeinsamen Gruppenalltag entstehen wichtige Lernprozesse u.a., wenn ein Kind hinterfragt, warum ein anderes Kind etwas nicht kann. Durch das Nachfragen und das Nachahmen macht sich das Kind mit seinem Gegenüber vertraut und kann sich in ihn hineinversetzen. Das Kind erlebt dabei, dass es nicht auf Konkurrenz, Leistungsfähigkeit und Perfektionismus ankommt, sondern vielmehr auf ein Miteinander und auf gegenseitige Unterstützung. Dies führt zu einer gemeinsamen Geschichte, die Akzeptanz und Achtung von Verschiedenartigkeit ermöglicht. In unserer Arbeit richten wir das Hauptaugenmerk auf die Stärken und Interessen jedes Kindes, um dadurch weitere Fähigkeiten zu entwickeln. Denn nur, wenn ein Kind mit Spaß und Freude dabei ist, kann es unbewusst seinen Fähigkeiten weiterentwickeln.

### **4.3. Integrationsgruppen Kindergarten**

Im Folgenden werden die Rahmenbedingungen sowie die päd. und therapeutische Versorgung in den Integrationsgruppen differenziert dargestellt.

#### **4.3.1. Rahmenbedingungen in den Integrationsgruppen**

In den Integrationsgruppen werden bis zu 18 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut, von denen bis zu vier Kinder einen Anspruch auf einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Die Begleitung erfolgt durch zwei päd. Fachkräfte und einer heilpäd. Fachkraft. Die Kernzeit ist von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr und kann durch Randzeiten von frühestens 07:00 Uhr bis spätestens 14.00 Uhr erweitert werden.

##### *4.3.1.1. Allgemeine und gesetzliche Grundlagen*

Kinder, die nicht nur vorübergehend körperlich, geistig oder seelisch wesentlich behindert sind (§ 4a Abs. 4 Satz 1 SGB VIII), sollen nach Möglichkeit in einer ortsnahen Kita gemeinsam mit nichtbehinderten Kindern in einer Gruppe betreut werden. Hierauf wirken das Land, die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (örtliche Träger) und die Gemeinden hin, die die Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen nach §3 NKiTag in der Fassung vom 16.12.2021, DVO-NKiTaG vom 27.08.2021 wahrnehmen.

##### *4.3.1.2. Aufnahmekriterien für einen Integrationsplatz*

Die Aufnahme eines Kindes in eine Integrationsgruppe unserer Kita erfolgt unabhängig von Art und Schwere der Behinderung gemäß der Kostenanerkennung aus §4a SGB VIII:

- Entwicklungsverzögerung (z. B. im Bereich der Sprache, der Motorik, der Wahrnehmung, der sozialen Entwicklung)
- Behinderungen (z.B. Körperbehinderung, Lernbehinderung, von Behinderung bedroht, geistige Behinderung, sozial-emotionale Behinderung)

In der regionalen Vereinbarung von Träger und Kommune entscheidet ein Aufnahmegremium über die Vergabe von Integrationsplätzen, wenn mehr Anmeldungen als Plätze vorhanden sind.

#### **4.3.2. Unsere (heil)pädagogische Arbeit in den Integrationsgruppen**

Unsere päd. Arbeit in den Integrationsgruppen gleicht der einer Regelgruppe. Sie wird jedoch durch einen wesentlichen Punkt, der heilpädagogischen sowie der therapeutischen Versorgung ergänzt. Die heilpäd. Fachkraft ist für die ganzheitliche Förderung und Integration der Kinder mit besonderem Förderbedarf zuständig. Er arbeitet mit den vorhandenen Ressourcen und Fähigkeiten des Kindes und erstellt dadurch individuelle Förderpläne. Zudem setzt er Diagnostikverfahren wie z. B. gezielte Beobachtungen, Tests etc. ein, steht im regelmäßigen Kontakt/Austausch mit den Therapeuten und setzt

individuelle Förderangebote sowie Therapieinhalte im Alltag um. Bei dem Heilpädagogen/ Heilerziehungspfleger fließen alle Informationen über das Kind zusammen. Somit ist er der spezielle Ansprechpartner für die Erziehungsberechtigten des Integrationskindes.

### **4.3.3. Die therapeutische Versorgung in den Integrationsgruppen**

Die therapeutische Grundversorgung ist der wesentliche Auftrag des Heilpädagogen/ Heilerziehungspfleger. Zusätzlich werden sie in den verschiedenen Lebensbereichen u.a. von Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten und Hippotherapeuten unterstützt. Jedes Integrationskind erhält nach Absprache mit den Erziehungsberechtigten die Hilfen, die seine Entwicklung positiv beeinflussen. Die Therapeuten kommen nach Bedarf regelmäßig in die Einrichtung. Die Therapien finden für das Kind wöchentlich in der Einrichtung statt und sind fest im Tagesablauf integriert, sodass zusätzliche Nachmittagstermine für Erziehungsberechtigte und Kind entfallen. Die Therapeuten, die unser Haus besuchen, unterstützen unsere integrative Arbeit. Sie beziehen andere Kinder der Gruppe in die Förderung des Integrationskindes mit ein, machen Angebote zum Teil im Gruppenraum und orientieren sich an dem Tagesablauf der Kita. Dadurch fühlt sich das Kind zugehörig und erlebt die Angebote als Bereicherung. Es freut sich auf die Therapeuten und genießt es mit ihnen zu spielen und andere Kinder einladen zu können. Sollte für ein zukünftiges Kind die Unterstützung von anderen Therapeuten sinnvoll sein, so würde dies entsprechend realisiert werden.

#### **4.3.3.1. Die Ergotherapie**

Die Ergotherapie hilft dem Kind, den eigenen Körper zu spüren und bewusst einzusetzen. Körperwahrnehmung und -koordination werden gefördert und die Verarbeitung aller Reize unterstützt. Es soll ein Gleichgewicht zwischen den Handlungsanforderungen der Umwelt und den Handlungsfähigkeiten des Kindes geschaffen werden, sodass sich das Kind kompetent in seinem Handeln und wohl fühlen kann.

#### **4.3.3.2. Die Logopädie**

Die Logopädie wird eingesetzt bei einem Kind mit Sprach-, Sprech-, Stimm-, Schluck-, Hör- und Saugstörungen. Der Logopäde arbeitet mit dem Kind spielerisch, um es in seinen Kommunikationsfähigkeiten zu unterstützen. Sprachstörungen sind oft organisch bedingt, bspw. weil das Kind nicht gut hört oder eine Schwäche der Mund- und Zungenmuskulatur aufweist.

#### **4.3.3.3. Die Physiotherapie**

Die Physiotherapie ist ein spezielles Förderangebot für ein Kind mit Wahrnehmungsstörungen, körperlichen Entwicklungsauffälligkeiten und Bewegungsstörungen. Das Ziel der Physiotherapie ist, die Bewegungs- und Funktionsfähigkeit des kindlichen Körpers wiederherzustellen, zu verbessern und zu erhalten.

#### **4.3.3.4. Die Hippotherapie**

Die Integrationsgruppen fahren einmal wöchentlich mit einem Taxi zu den Hippotherapie-Einheiten. Dort wird das Kind auf spielerische Weise ganzheitlich auf dem Pferd gefördert. Auch Regelkinder und Regelgruppen kommen in regelmäßigen Abständen in den Genuss, an solch einer Reiteinheit teilnehmen zu dürfen.

#### **4.4. Ganztagsgruppen Kindergarten**

Der nachfolgende Abschnitt befasst sich mit den Rahmenbedingungen sowie der (heil)päd. Arbeit in den Ganztagsgruppen.

##### **4.4.1. Rahmenbedingungen in den Ganztagsgruppen**

Die Gruppenzusammensetzung der Ganztagsgruppen gleicht der einer Regel- bzw. Integrationsgruppe. Aufgrund der längeren Kernzeit von 07.30 Uhr bis 15.30 Uhr arbeiten die päd. Fachkräfte in Wechselschichten. Am Vormittag und am Nachmittag wird das Kind jeweils von zwei päd. Fachkräften und ggf. einer heilpäd. Fachkraft betreut. Das Kind hat die Möglichkeit Mittag zu essen, an einer Ruhephase teilzunehmen und gemeinsam mit anderen Kindern wieder ins Freispiel zu gelangen. Der Tagesablauf kann individueller und flexibler gestaltet werden, sodass päd. Angebote auch am Nachmittag durchgeführt werden können.

##### **4.4.2. Unsere pädagogische Arbeit in den Ganztagsgruppen**

Unsere päd. Arbeit in den Ganztagsgruppen gleicht der einer Regel- bzw. Integrationsgruppe. Durch die verlängerten Öffnungszeiten ist jedoch eine intensivere päd. Versorgung möglich. Durch die Vorfreude auf die „neuen“ Kinder fördern wir nicht nur die Hilfsbereitschaft und den Gruppenzusammenhalt, sondern auch eine offene und einladende Grundhaltung gegenüber den anderen Kindern. Das Kind erlebt am Nachmittag ein positives soziales Umfeld und lernt andere Kinder und päd. Fachkräfte kennen. Beim Mittagessen legen wir Wert auf eine angemessene Tischkultur. Das bedeutet u.a., dass das Kind den Umgang mit Messer und Gabel erlernt und Gespräche am Tisch in einer für alle angenehmen Lautstärke stattfinden. Das gleitende Mittagessen bedeutet auch, Rücksicht auf die anderen Kinder zu nehmen und sich gegenseitig zu helfen (z.B. beim Einschenken von Getränken). Eine gemeinsame Mahlzeit einzunehmen, stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl und bietet außerdem vielfältige Sprech- und Bildungsanlässe (Wo kommt die Kartoffel her?). Das Kind bekommt die Möglichkeit verschiedene Lebensmittel zu kosten, um neue Erfahrungen zu sammeln, den eigenen Geschmack zu erweitern und festigen zu können. Zudem wählt das Kind die Menge seines Mittagessens selbst. Durch Angebote, wie z.B. das Zubereiten des Nachtisches oder das gemeinsame Abräumen des Mittagstisches wollen wir das Kind dazu ermutigen, fit für die kleinen Aufgaben des Alltags zu werden. Im Freispiel am Nachmittag ist es uns besonders wichtig, das Kind in seiner Selbstbestimmung zu fördern. So hat es die Möglichkeit zu entscheiden, in welchen Räumen es spielen möchte oder an Aktivitäten teilzunehmen (z.B. Spielen mit der Zauberknete, etc.).

## 5. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung

Das Sprechen lernen stellt eine der bedeutendsten Lernleistungen kleiner Kinder dar. Allerdings ist der Spracherwerb ein eigenaktiver Prozess, in welchem das Kind auf geeignete Kommunikationsmöglichkeiten und sprachliche Anregungen angewiesen ist. Wir als Kita sind uns der Bedeutung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung bewusst und setzen diesen elementaren Bildungsauftrag in unserer Einrichtung um. Aus diesem Grund nimmt unsere Kita am Bundesprogramm Sprach-Kitas: „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Dafür steht uns eine Fachkraft für Sprache zur Verfügung, die die Gruppen bei der Organisation und der Umsetzung der sprachlichen Kompetenzförderung mit Rat und Tat zur Seite steht. Sie steht im regelmäßigen Austausch zu den einzelnen Gruppen, besonders zu den Sprachförderkräften (in jeder Gruppe befindet sich eine päd. Fachkraft mit solch einer Zusatzausbildung), der Kita-Leitung und weiteren Fachkräften für Sprache aus anderen Einrichtungen. Des Weiteren haben wir ein eigenes Sprachkonzept entwickelt, welches in unserer Kita eingesehen werden kann.



## 6. Kinderrechte und Kinderschutz

### 6.1. Kinderrechte

Nach Artikel 2 der Kinderrechtskonvention sind alle Kinder in Deutschland unabhängig von Geschlecht, Alter, Herkunft, Hautfarbe, Religionsangehörigkeit, Sprache, Behinderung oder nicht Behinderung gleichberechtigt und keines darf aus irgendwelchen Gründen diskriminiert, also benachteiligt werden. Auch unsere Kita stimmt zu, dass Kinder Rechte haben. Deswegen besprechen wir mit jedem Kind die wichtigsten Rechte, setzen diese im alltäglichen miteinander um und hängen sie mit folgenden Symbolen in den Gruppenräumen aus:

Du hast ein Recht darauf, gewaltfrei aufwachsen zu können, anerkannt und geschätzt zu werden und in Sicherheit leben zu können.



Du hast ein Recht darauf, dass du von anderen geachtet wirst.



Du hast ein Recht darauf, mitzuentcheiden, wenn es um was geht, was dich betrifft.



Du hast ein Recht darauf, Zeit zu haben zu spielen, zu träumen und zu reden.



#### 6.1.1. Partizipation

Genauso wichtig wie die Kinderrechte erachten wir in unserer Kita das Recht der Kinder auf Beteiligung (Partizipation). Partizipation bedeutet für uns das Recht des Kindes, seine Meinung zu sagen, Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und Fragen zu stellen. Es soll in seiner Gruppe demokratisch mitwirken und bei Entscheidungen, Problemen und Anliegen aktiv einbezogen werden. Dadurch wird das Kind zunehmend befähigt, Lebenssituationen selbst zu gestalten und Entscheidungen eigenständig für sich und andere zu treffen. U.a. durch folgende Alltagshandlungen leben wir Partizipation:

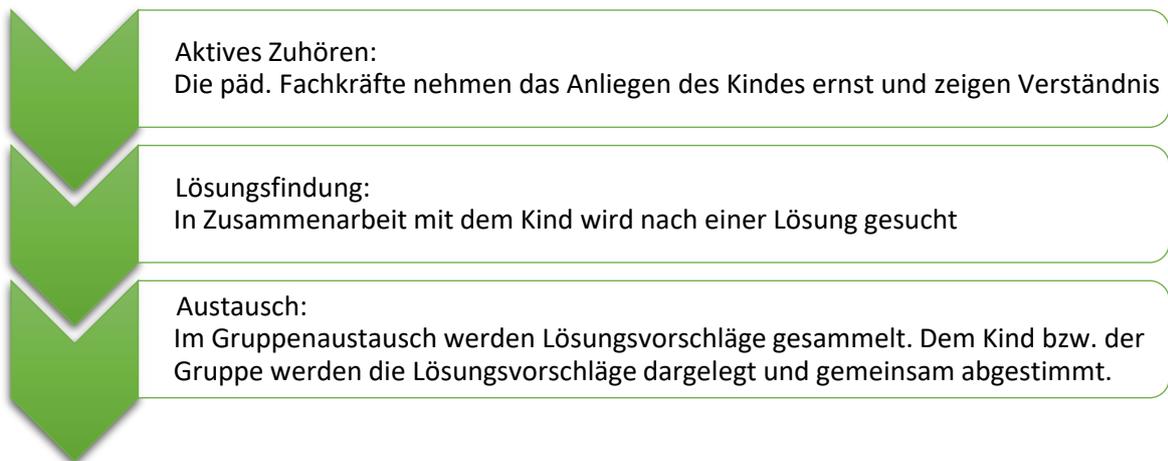
- Das Kind beteiligt sich an der Aufstellung von gemeinsamen Gruppenregeln (Kapitel 3.2)
- Das Kind wirkt bei der Raumgestaltung mit.
- Das Kind gestaltet den Ablauf des Stuhlkreises mit (Kapitel 3.4)
- Das Kind entwickelt anhand seiner Interessen, Bedürfnisse und Wünsche Projekte mit (Kapitel 3.3)
- Das Kind entscheidet, welche Lebensmittel es zum gemeinsamen Frühstück mitbringt

### 6.1.2. Beschwerdemanagement

Jedes Kind in unserer Kita hat das Recht Beschwerden zu äußern. Uns ist es wichtig, dass es offen seine Meinung äußert sowie Wünsche und Ideen mitteilt. Durch die Schaffung einer verlässlichen und vertrauten Beziehung zwischen der päd. Fachkraft und dem Kind stellen wir sicher, dass Beschwerden angstfrei geäußert werden können sowie mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden. Unsere päd. Fachkräfte sind bestrebt, die Meinung und Wünsche jedes Kindes zu erfassen und wissen, dass Unzufriedenheit auf unterschiedlichste Weise (wie Weinen, Zurückziehen, Aggressivität, Verweigerung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen etc.) zum Ausdruck kommen kann. In unserer Kita bieten wir dem Kind verschiedene Räume für die Äußerung von Unzufriedenheit. Im Folgenden skizzieren wir die Möglichkeiten des Kindes, um seine Meinung kundzutun:

- Während des täglichen Morgen- oder Abschlusskreises
- Spontan in der Gruppenzeit, im persönlichen Gespräch mit den päd. Fachkräften
- Symbolkarten, auf denen unterschiedliche Gesichter mit Emotionen abgebildet sind, helfen besonders den Kindern, die sich sprachlich nicht gut ausdrücken können.

Die Kinder nutzen dieses Angebot u.a. um über verschiedene Belange, die ihren Alltag in unserer Kita betreffen (Angebote, Projekte, Mittagessen, Regeln etc.) zu sprechen, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen und /oder in Konfliktsituationen. Danach geht die päd. Fachkraft folgendermaßen vor:



### **1.1.2. Körperliche Selbstbestimmung und kindgerechte Sexualerziehung**

Durch den Abschnitt drei des „Orientierungsplan für Bildung- und Erziehung im Elementarbereich“ sowie dem §14 SGB VIII wird der gesetzliche Bildungsauftrag in Bezug auf die kindliche Sexualerziehung sowie dem erzieherischen Kinder- und Jugendschutz in den niedersächsischen Kitas erläutert. Hier deckt sich unser Interesse mit dem des Gesetzgebers, dass durch sexuelle Bildung die Kinder lernen, ihre Grenzen zu erkennen, sie zu verbalisieren und zu verteidigen, aber auch ihren Körper richtig zu benennen und im Fall eines Übergriffs beschreiben zu können, was passiert ist. Denn Sexualität kann sich durch Geborgenheit sowie das Bedürfnis nach Fürsorge und Liebe, aber auch durch übergriffige Handlungen zeigen.

#### **1.1.2.1. Unsere Definition von kindgerechter Sexualerziehung**

---

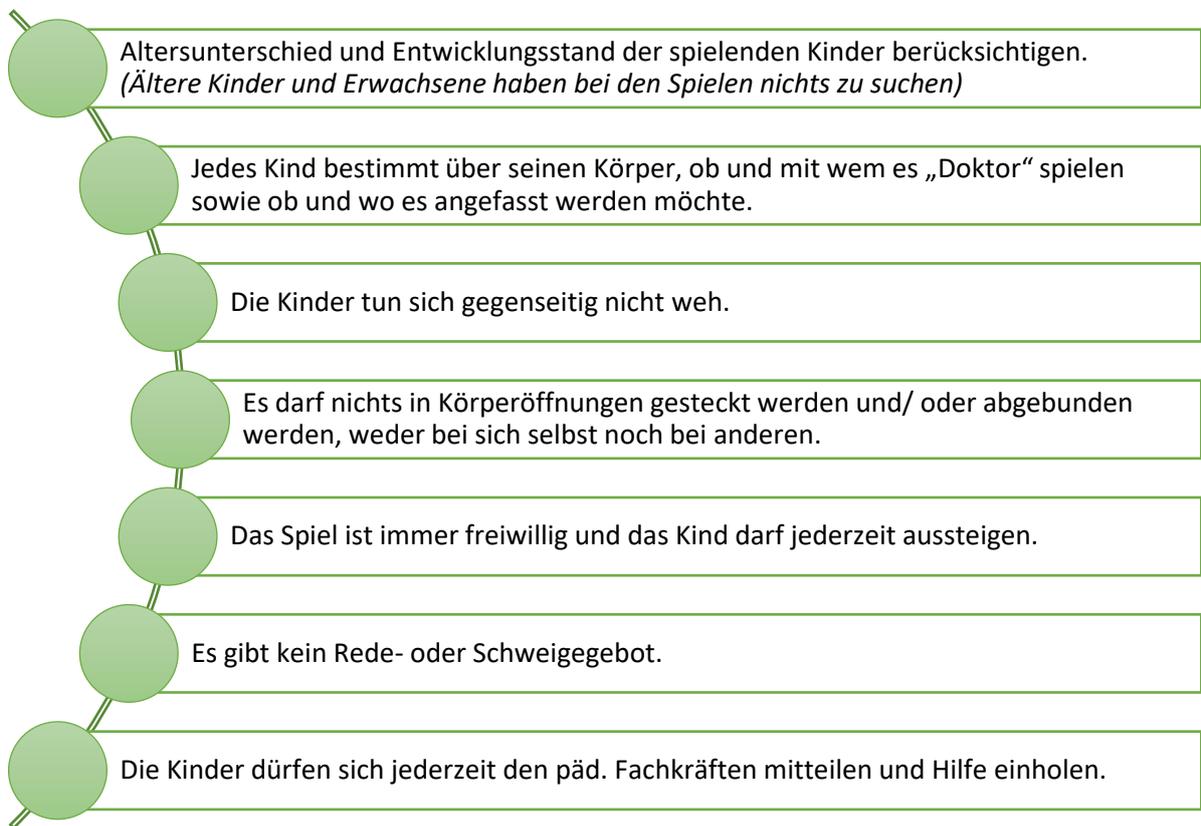
*Kindgerechte Sexualerziehung bedeutet für uns, dem Kind in seinen Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen, es in seinem Körper positiv zu bestätigen und in der Gestaltung von Beziehungen zu unterstützen. Dabei muss körperliche Selbstbestimmung selbstverständlich sein - für alle!*

---

Wir sind überzeugt, dass für das seelische Gleichgewicht von Kindern die Sexualität eine große Bedeutung hat und möchten betonen, dass die kindliche Sexualität nichts mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu tun hat. Stattdessen ist sie geprägt von der kindlichen Neugier, dem Entdeckergeist und dem Interesse, den eigenen Körper und den der anderen kennen zu lernen, in seiner Entwicklung wahrzunehmen und zu erforschen.

#### **1.1.2.2. Kindgerechte Sexualerziehung im Rollenspiel**

Ob Einkaufen, Mutter-Vater-Kind oder Doktorspiele. Kinder spielen im Rollenspiel nach, was sie bewegt. Dadurch knüpfen sie Kontakte und stoßen an ihre eigenen sowie die Grenzen anderer. Durch z.B. die regelmäßigen Vorsorgeuntersuchungen beim Arzt ist es nicht verwunderlich, dass Kinder sich auch untereinander untersuchen möchten. Wir päd. Fachkräfte bieten den Kindern Freiräume für das Ausprobieren ihrer kindlichen Sexualität und haben dafür folgenden Rahmen festgelegt:



### 1.1.2.3. Kindgerechte Sexualerziehung im Kita-Alltag

Wir päd. Fachkräfte	setzen uns mit den sachlichen Bezeichnungen von Körperteilen (z.B. Kopf, Bauch, Penis, etc.) auseinander und nutzen diese in unserer alltäglichen Sprache. Dabei berücksichtigen wir den Erfahrungsstand der Kinder und schätzen ihre eigenen Bezeichnungen wert.
	lassen die Kinder Wörter erklären und hinterfragen „Was bedeutet das für dich?“ oder stellen ggf. Gegenfragen „Was meinst du, woher kommen die Kinder?“.
	thematisieren mit den Kindern ihre Grenzen und wie sie diese ausdrücken können. Beispiel: Ein Signal (Stop!) vereinbaren, was man laut sagt, und mit dem Körper zeigt (Handfläche mit dem gestreckten Arm vor den Körper schieben). Jeder hat das Recht dieses Signal zu nutzen und wir päd. Fachkräfte stehen den Kindern begleitend und unterstützend zur Seite.
	setzen uns mit unserer eigenen Nähe und Distanz Empfindung auseinander und dienen den Kindern als Vorbild, indem wir unsere Grenzen ausdrücken (z.B. generell kein Küssen) und benennen. Dadurch erleben die Kinder, dass jeder seine Nähe und Distanz anders signalisiert und fühlt.
	nehmen die signalisierten Grenzen der Kinder durch Sprache, Mimik und/ oder Gestik wahr, benennen und halten sie ein, indem wir z.B. Fragen, ob und wie wir das Kind trösten dürfen, denn nicht jedes Kind möchte beim Weinen in den Arm genommen oder getröstet werden.
	integrieren verschiedene Medien wie z.B. Bücher, Körperpuzzle, Gefühlskarten, Spiegel, etc. in unseren päd. Alltag.
	machen uns bewusst, dass die kindgerechte Sexualerziehung ein sensibles Thema ist und eine feinfühlig Zusammenarbeiten mit den Erziehungsberechtigten benötigt (Kapitel 10).

#### *1.1.2.4. Körperliche Selbstbestimmung bei der Körperpflege und -hygiene*

Die körperliche Selbstbestimmung des Kindes steht immer an erster Stelle, vor dem Willen und den Hygienevorstellungen der Erziehungsberechtigten und päd. Fachkräfte. Das bedeutet für uns, dass wir ein Nein des Kindes durch sprachliche oder körperliche Abwehr, z.B. weinen, schreien, sich wehren, etc. akzeptieren und ggf. die Erziehungsberechtigten informieren, welche dann zum Wickeln, Umziehen, o.ä. in die Einrichtung kommen. Die Sanitäranlagen sind so ausgestattet, dass die Privatsphäre der Kinder gewahrt und die Selbständigkeit unterstützt wird. Gemeinsame Wickel- und Toilettengänge sowie das Schauen über oder unter der Toilettenwand sind nur gestattet, wenn alle beteiligten Kinder einverstanden sind. Grundsätzlich begleiten wir Pflege- und Hygienesituationen sprachlich, um unsere Handlungen für das Kind vorhersehbar zu machen und ein Gefühl von Sicherheit zu vermitteln.

##### *a) Wickelsituation*

Wir unterstützen das Kind in seiner körperlichen Selbstbestimmung, indem es entscheiden darf, ob bzw. von welcher päd. Fachkraft, es wann (bestenfalls einmal täglich und nach Bedarf) in welchem Rahmen (z.B. Kuscheltier oder Buch mitnehmen, etc.) gewickelt werden möchte. Das Wickeln sowie die Reaktionen des Kindes kann die päd. Fachkraft mit Worten begleiten und so die Situation vertrauensvoll und beziehungsbildend gestalten.

##### *b) Sauberkeitserziehung*

Die Hauptverantwortung der Sauberkeitserziehung liegt bei den Erziehungsberechtigten. Wir päd. Fachkräfte unterstützen das Kind beim „Trocken werden“, indem wir es z.B. mehrmals am Vormittag an den Toilettengang erinnern. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass der Kita-Alltag andere Rahmenbedingungen bietet als das häusliche Umfeld. Schafft das Kind es noch nicht selbst einzuschätzen, ob es muss, ist gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten zu überlegen, ob es vielleicht noch zu früh ist.

##### *c) Toilettengang*

Kinder, die den Toilettengang selbstständig erledigen möchten, steht ihre Selbstständigkeit zu. Das bedeutet auch, dass sie i.d.R. nicht Bescheid geben müssen, wenn sie zur Toilette gehen. Wir sind überzeugt, dass ein Kind aktiv um Unterstützung bittet, wenn es diese benötigt. Dann erkundigen wir uns, welche Hilfe das Kind benötigt bzw. möchte und übernehmen keine Tätigkeiten, zur Befriedigung der eigenen Hygienevorstellungen (z.B. können Spuren in der Unterhose passieren, sind normal und nicht schlimm).

#### *d) Eincremen*

Die Erziehungsberechtigten geben eine schriftliche Einverständniserklärung zur Nutzung einer Creme (z.B. Sonnencreme, Wundschutzcreme, etc.) ab und bringen ein entsprechendes Präparat mit in die Einrichtung, welches nur von ihrem Kind genutzt wird. Dieses wird mit dem Namen des Kindes versehen und bei medizinischer Creme der Name des Präparates sowie die Dosierung dokumentiert. Die Kinder sollen sich möglichst selbst eincremen und werden durch die päd. Fachkräfte unterstützt. Speziell zu erwähnen ist, dass die Hauptverantwortung eines UV-Schutzes durch Sonnencreme bei den Erziehungsberechtigten liegt, sodass die Kinder bereits eingecremt in die Einrichtung kommen, sobald die UV-Strahlung dies nötig macht. Des Weiteren wird beim Planschen auf dem Außengelände der Oberkörper zusätzlich durch das Tragen eines Badeanzuges, Unterhemdes, UV-shirts oder T-Shirts geschützt.

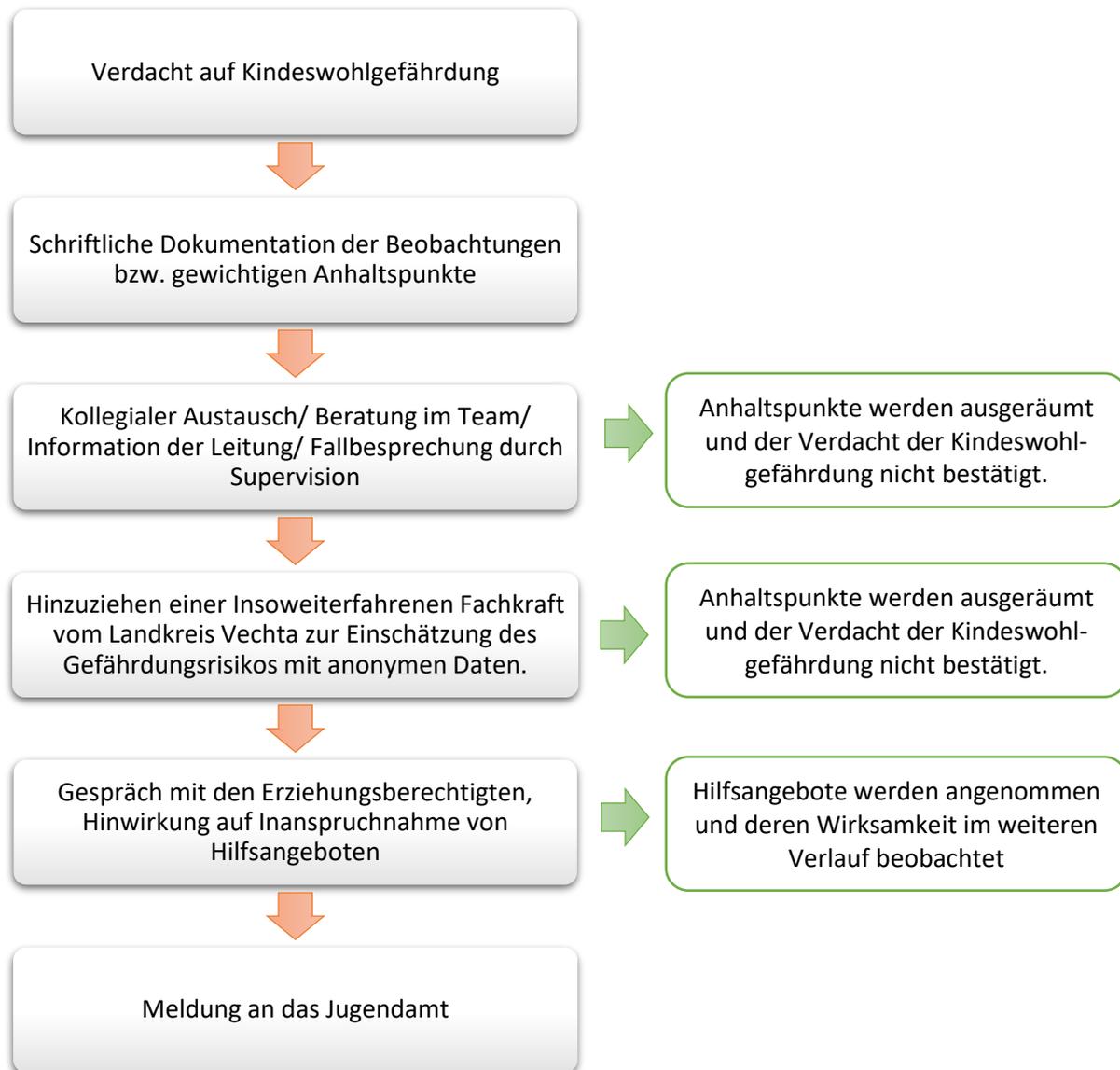
#### *e) Schlafsituation*

Die päd. Fachkräfte wahren in der Einschlafzeit eine professionelle Distanz, d.h. das Kind entscheidet über die mögliche Nähe und den Körperkontakt zwischen sich und der päd. Fachkraft.

### **1.2. Kinderschutz**

Neben den Kinderrechten gibt es den Kinderschutz in der Kita. Die Grundlage für das Thema Kindeswohl liegt im Kinder- und Jugendhilfegesetz (§8a SGB VIII). Wir päd. Fachkräfte unserer Kita haben einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung inne, d.h. bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung sind wir dazu verpflichtet uns im Team zu beraten und erfahrene Kollegen sowie die Kita-Leitung hinzuzuziehen (z.B., wenn ein Kind am Körper Verletzungen aufweist). Bei schwerwiegendem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung sieht das Gesetz die Kooperation mit dem Jugendamt vor. Wir verstehen uns primär in der Rolle des Unterstützers des Kindes, aber auch als Berater der Erziehungsberechtigten und Unterstützer der staatlichen Ämter. In einer mehrtägigen Schulung haben wir eine Präventions-Schulung „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung mit dem Schwerpunkt Prävention sexualisierter Gewalt“ absolviert. Mit dieser Schulung haben wir uns sensibilisiert, (körperliche) Übergriffe sowie grenzverletzendes Verhalten gegenüber Kindern durch Dritte zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.

Beispielhaft skizzieren wir im Folgenden den Ablauf bei einer bestehenden Kindeswohlgefährdung:



Wir möchten darauf hinweisen, dass bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung der Kontakt zu den Erziehungsberechtigten hergestellt wird. Uns ist es wichtig, ehrlich gegenüber den Erziehungsberechtigten zu sein und sie im Vorfeld über die nächsten Schritte zu informieren. Dennoch ist zu betonen, dass das Kindeswohl im akuten Notfall vor der Information der Erziehungsberechtigten steht.

## 7. Glaubenserziehung und Bildung

Unsere katholische Kita gehört der Pfarrgemeinde St. Jacobus (Gesamtpfarrei St. Gorgonius) und dem Wohlfahrtsverband (Caritas) an. Sie wird durch die Mitgliedschaft der Leitung im örtlichen Ortsrat in der Pfarrgemeinde St. Jacobus eingebunden. In Zusammenarbeit mit dem Ortsrat werden gemeinsame Aktionen geplant und sich gegenseitig unterstützt (z.B. Pfarrfeste, Sommerfeste in der Kita etc.). Durch die Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde hat unsere Kita ein christliches Selbstverständnis und einen ganz konkreten Auftrag. Wir wollen in unserer Zielbildung das christliche Selbstverständnis deutlich werden lassen und in der Kita einen Ort schaffen, an dem das Kind für sein Leben gerüstet wird. Es geht nicht in erster Linie um eine Wissensvermittlung, sondern darum, einen Lebensort des Glaubens zu schaffen. Für unsere religiöse Erziehung und Bildung bedeutet das konkret, dass jedes Kind in seinem Umfeld in der einen oder anderen Weise auf religiöse Themen, Rituale, Feste und Glaubenszeugnisse trifft. Das Kind hört von religiösen Inhalten, auch wenn es keineswegs immer seinen Sinn versteht, so passt es diese seinem Verstehen an. Unsere religiöse Erziehung und Bildung setzen wir im Kindergartenalltag folgendermaßen um:

- Symbole des christlichen Glaubens in den Gruppen (z.B. Kreuz, Gebetswürfel, Bibel etc.)
- Singen religiöser Lieder und regelmäßige Gebete z.B. Üben des freigesprochenen Gebetes.
- Eröffnen des Gebetes mit dem Kreuzzeichen („Wer möchte, kann ein Kreuzzeichen machen.“)
- Feiern religiöser Feste (z.B. Ostern, Weihnachten, St. Martin, Nikolaus) sowie interkultureller Feste (z.B. Zuckerfest, Ramadan etc.)
- Feiern verschiedener Wortgottesdienste (z.B. Erntedank, Entlassungsgottesdienst, etc.)
- Besuch der Kirche (z.B. Krippenbesuch zu Weihnachten)
- Zeigen religiöser Bilderbücher und erarbeiten interreligiöser Geschichten, Meditationen, usw.
- Teilnahme an interreligiösen Fortbildungen
- Aushängen eines interkulturellen Kalenders in den Gruppen, um die Feste der verschiedenen Religionsgemeinschaften mit in den Alltag einzubeziehen. Diese ermöglichen uns Erfahrung von Gemeinschaft und das Bewahren verschiedener kultureller Traditionen.

Zur Tradition und Geschichte unseres Landes gehören christliche Inhalte. Wir sind der Überzeugung, dass ein Kind die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen braucht, um eine Orientierung im Leben zu finden. In Anlehnung an unseren Auftrag haben wir ein großes Ziel, das die religiöse Erziehung und Bildung betrifft:

---

*„Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“*

---

Wir möchten dem Kind die Nächstenliebe und die Gottesliebe vermitteln. Grundlage dafür ist unser Menschenbild: Wir sehen jeden Menschen als ein Wunder und Geschenk Gottes an. Dadurch ist es einleuchtend, dass wir jedem Einzelnen mit viel Wertschätzung begegnen und jeder sich selbst und die anderen so annimmt, wie sie sind. Deswegen legen wir in unserer Kita großen Wert darauf Kindern und Erziehungsberechtigten unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Religionen zu begegnen. Offenheit für und die Achtung vor anderen Kulturen und religiösen Bekenntnissen können hier von klein auf eingeübt werden. Das Kind lernt andere Gewohnheiten und Bräuche kennen (z.B. in Projekten). Es nimmt die Unterschiede wahr und wird sich seiner jeweiligen Herkunft bewusst. Dies ist auch Teil des sozialen Lernens. Wir sind bestrebt, dem Kind die Nächstenliebe vorzuleben. Das heißt, dass wir im täglichen Umgang mit dem Kind, den Erziehungsberechtigten, den päd. Fachkräften und anderen Menschen, denen wir begegnen, folgende Werte und Eigenschaften vorleben:

- Wir sind hilfsbereit und freundlich.
- Wir trösten andere, wenn sie traurig sind oder Schmerzen haben.
- Wir lernen miteinander zu teilen
- Wir denken an andere Menschen und helfen, so gut wir können (z. B. Opferkästchen usw.).
- Wir leben Gemeinschaft und vermitteln das Gefühl, dass Freunde wichtig sind.
- Wir gehen achtsam mit unseren Mitmenschen, den Tieren und der Natur um.
- Wir lernen einander zu vergeben.
- Wir vermitteln eine positive Einstellung zum Leben.

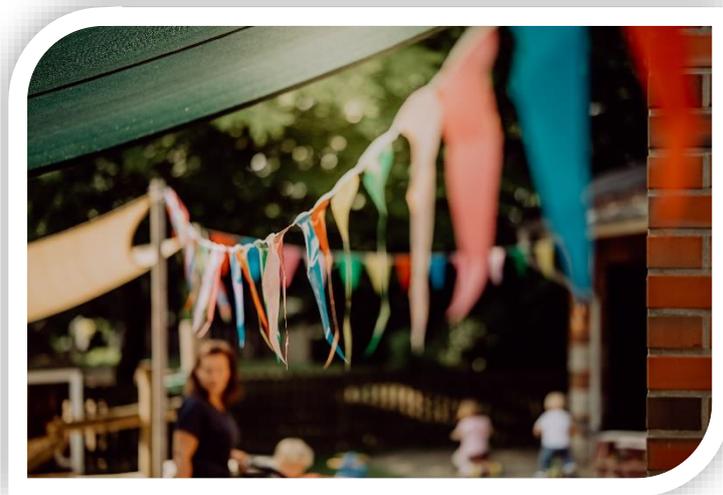


## 8. Feste und Aktivitäten

Neben den kirchlichen und jährlichen Festen gibt es in unserer Kita z.B.

- die Geburtstagsfeiern der Kinder
- der Ausflug mit den Vorschulkindern
- die Abschiedsfeier der Vorschulkinder
- das Karnevalsfest
- einen Tag der offenen Tür (bei besonderen Anlässen)
- die "Eltern-Kind-Aktionen" (unregelmäßig)
- der Großelterntag (unregelmäßig)

Feste spielen im Leben eines Kindes eine wichtige Rolle. Schon das Zusammensein in der Familie beim gemütlichen Mittagessen ist für ein Kind ein kleines Fest. Wie viel bedeutender sind dann die großen Feste mit den Vorbereitungen, der Spannung, der Vorfreude und der Feierlichkeit? Es ist uns wichtig, das Kind in die Festvorbereitung mit einzubeziehen und ihm von den Bräuchen, die das betreffende Fest umgeben, zu erzählen. Ganz besonders gut kann das bei den großen Festen wie Weihnachten und Ostern gelingen. Aber auch die kleineren Feste lassen sich wunderschön vorbereiten und gestalten. Lieder oder kleine Rollenspiele müssen eingeübt werden, die mit dem Thema des Festes zu tun haben. Das Kind lernt z.B. durch das Vortragen einer Fürbitte Hemmungen zu überwinden und zugleich das Gefühl kennen, wie schön es ist, anderen eine Freude zu bereiten. Gemeinsam wird gefeiert und jeder trägt auf seine Weise zum Gelingen des Festes bei.



## 9. Teamarbeit

In unserer Kita arbeiten päd. Fachkräfte mit unterschiedlichen Qualifikationen. Darunter sind staatlich anerkannte Erzieher, Heilpädagogen, Heilerziehungspfleger, Sozialpädagogen, Kinderpfleger und Sozialassistenten, die teilweise Zusatzausbildungen u.a. zur Sprachkraft, zum Heilpädagogen oder Kleinstkindpädagogin absolviert haben. Bei Krankheit und Urlaub werden wir von zwei zusätzlichen päd. Fachkräften unterstützt. Alle Praktikanten und (Bundes)Freiwilligendienstleistende, die die Gruppe zeitweise unterstützen, gehören mit zum Gruppenteam und werden i.d.R. von einer päd. Fachkraft als Anleitung betreut. Außerdem unterstützen uns eine hauswirtschaftliche Kraft beim Mittagessen sowie drei Raumpfleger und ein Hausmeister.

---

*Bedeutet Zusammenarbeit auch, dass man zusammenarbeitet?*

*Ja, bei uns schon!*

---

Jedes Gruppenteam trägt die Verantwortung für seine Gruppe und teilt sich die Aufgaben. Aus den Gruppenteams und der Kita-Leitung bildet sich zum anderen das gesamte Kita-Team. Gute Zusammenarbeit ermöglicht uns, die Aufgaben in unserer Kita gemeinsam zu lösen. Eine Voraussetzung für gute Teamarbeit ist für uns, dass alle Mitglieder des Teams gleichberechtigt mitwirken und handeln können. Jede päd. Fachkraft unserer Kita hat sogenannte Verfügungszeiten. Diese Zeit teilt sich auf in Vorbereitungszeit für die Gruppe und die Teilnahme an Dienstbesprechungen.

### 9.1. Vorbereitungszeit

Die Vorbereitungszeit ist die vorgesehene Zeit für die päd. Arbeit und Planung in der Gruppe z.B. für:

- die Vor- und Nachbereitung des Gruppenablaufes, Planung von verschiedenen Angeboten und Konzipierung von Projekten für die Gruppe
- die Gruppenraumgestaltung und Erledigung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten
- die Erstellung und Auswertung von Gruppen- und Umfeldanalysen
- die Dokumentationsentwicklung mit Kidit, Portfolioarbeit und das Verfassen von Entwicklungsgesprächen
- die Betreuung von Praktikanten
- die Zusammenarbeit mit der Frühförderung, der Schule und anderen Kitas
- die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten (z.B. Entwicklungsgespräche, etc.)
- die Vorbereitung von Elternabenden und Festen
- die Zusammenarbeit mit den Kollegen (z.B. Fallbesprechungen, etc.)
- die Teilnahme an regelmäßigen Supervisionen (Einzel oder Gruppen)

- das Kennenlernen entsprechender Fachliteratur
- in den Integrationsgruppen: interdisziplinäre Fallbesprechungen (Runder Tisch)

## **9.2. Dienstbesprechung**

Die Dienstbesprechung führen wir zwei Mal im Monat durch. Die Tagesordnungspunkte werden von der Kita-Leitung vorbereitet sowie erarbeitet und ggf. durch Anliegen der päd. Fachkräfte ergänzt. Die Dienstbesprechung umfasst ca. eineinhalb Stunden, wird protokolliert und kann folgendes thematisieren

- Vorbereiten und Planen der täglichen Kita-Arbeit über einen längeren Zeitraum
- Planung und Organisation von religiösen Festen, Feiern, Elternabenden und Gottesdiensten
- Informationsaustausch über wichtige aktuelle Themen z. B. Änderungen des KitaG
- Terminabsprachen
- Aufteilung von Aufgaben
- Berichte von besuchten Fortbildungen
- Weiterentwicklung des Konzepts
- Fallbesprechungen
- Arbeiten am Qualitätsmanagement
- Supervisionen
- Erarbeitung religionspädagogischer Angebote (z.B. Bibelwochen)
- Päd. Fachaustausch mit dem Kollegium der Grundschule Lutten

## **9.3. Der kollegiale Austausch bei Integration**

Der kollegiale Austausch bei einem Integrationskind nimmt eine bedeutsame Rolle ein und ist daher umfangreicher und intensiver. Dies wird u.a. durch zusätzliche interdisziplinäre Fallbesprechungen (Runder Tisch) sowie der regelmäßigen Teilnahme an Fachberatungen bzw. Supervisionen deutlich.

### **9.3.1. Runder Tisch**

Zweimal jährlich findet eine interdisziplinäre Fallbesprechung (Runder Tisch) statt. Im Sinne der Interdisziplinarität treffen sich dort die verschiedenen Therapeuten, das Team aus den Integrationsgruppen, die Kita-Leitung und die Erziehungsberechtigten des Integrationskindes. Dort wird sich über den Entwicklungsstand des Kindes, Ziele für die kommenden Monate und ggf. über eine mögliche Schulform ausgetauscht. Ansonsten findet wöchentlich ein kurzer Austausch zwischen den päd. Fachkräften der Kita Integrationsgruppen, hauptsächlich der Heilpädagogen und den Therapeuten, statt. Dabei geht es um die Möglichkeit, die Förderangebote in den Alltag einzubauen und Informationen an die Erziehungsberechtigten weitergeben zu können.

### **9.3.2. Fachberatung/ Supervision**

In regelmäßigen Abständen erhalten wir in unserer Kita Unterstützung durch Supervision, die eine Bereicherung für unsere Arbeit darstellt. Denn der Supervisor unterstützt unsere integrative Arbeit hauptsächlich, indem er z.B.

- Hilfestellungen in schwierigen Situationen gibt.
- eine Beraterfunktion einnimmt.
- Testverfahren auf Wunsch von Erziehungsberechtigten und Kita einsetzt.
- gemeinsame Fallbesprechungen durchführt.
- bei der Vorbereitung zu den verschiedenen Elternabenden unterstützt.



## 10. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Unter Zusammenarbeit verstehen wir, dass wir den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit geben, einen Einblick in den Kita-Alltag zu erhalten. Ebenso ist es unserer Kita ein Anliegen, etwas über die Lebenssituation des Kindes in der Familie zu erfahren. Nicht nur das Wohlbefinden des Kindes ist uns wichtig, sondern auch eine gute Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Um dieses Ziel erreichen zu können, bedarf es Offenheit und Ehrlichkeit vonseiten der Erziehungsberechtigten als auch der päd. Fachkräfte. Durch die Zusammenarbeit bekommen die Erziehungsberechtigten bei Bedarf Unterstützung in der Erziehung des Kindes. Auch ein Austausch sowie eine Bindung der Erziehungsberechtigten untereinander soll angeregt werden.

### 10.1. Aufgaben und Ziele der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

---

Unser größtes gemeinsames Ziel ist das Wohl des Kindes.

---

Damit wir familienergänzend arbeiten können, ist die intensive Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und päd. Fachkräften von großer Bedeutung. Für die päd. Fachkraft ist es wichtig zu wissen, welche Entwicklungsgeschichte das Kind bisher mitbringt und welche Wünsche und Vorstellungen von den Erziehungsberechtigten vorgebracht werden. Die Erziehungsberechtigten lernen die inhaltliche Arbeit unserer Kita kennen. Dafür stehen ihnen unser Konzept, ein halbjährlicher Terminplaner, die Vermittlung der Arbeitsweise über den Tagesablauf der Kinder (ggf. durch Hospitation der Erziehungsberechtigten, Wochenrückblicke, etc.), gemeinsame „Eltern-Kind-Aktionen“ u.v.m. zur Verfügung.

### 10.2. Formen der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Vor dem Eintritt in die Kita kommen die Erziehungsberechtigten mit ihrem Kind zur Anmeldewoche. Hier haben sie die Möglichkeit, einen ersten persönlichen Kontakt herzustellen und sich über die Arbeit unserer Kita zu informieren.

In den ersten Wochen des neuen Kita-Jahres findet ein gemütlicher Informationsabend statt, an dem die Erziehungsberechtigten untereinander und gemeinsam mit den päd. Fachkräften ihre Fragen, Erfahrungen und Eindrücke austauschen können.

Des Weiteren werden an diesem Abend Elternvertreter für die Gruppen gewählt. Ihre Aufgabe ist es insbesondere Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Erziehungsberechtigten entgegenzunehmen und dem Träger oder der Kita-Leitung zu unterbreiten. Der Elternbeirat motiviert die übrigen Erziehungsberechtigten, aktiv bei konkreten Vorhaben mitzuwirken. Der Elternbeirat stellt das Bindeglied zwischen den Erziehungsberechtigten und dem Kita-Team dar. Er ist Ansprechpartner für beide Seiten.

Weitere Formen der Zusammenarbeit sind:

- Kurzanamnese für neue Kinder zu Beginn des Kita-Jahres und Bedarfsanalyse
- „Tür und Angelgespräche“ (kurzes Gespräch beim Bringen und Abholen des Kindes)
- Schriftliche Informationen über die Postfächer in der Garderobe des Kindes oder über die E-Mail der Erziehungsberechtigten
- Informationen am Infobrett vor der Gruppentür oder im Eingangsbereich
- Mitwirkung bei gemeinsamen Aktivitäten in der Gruppe oder bei Festen
- Elternabende zu verschiedenen Themen
- verschiedene Eltern - Kind - Aktionen
- Sprechtag für Erziehungsberechtigte
- Gesprächsbereitschaft auf Wunsch der Erziehungsberechtigten mit Terminabsprache

### 10.3. Umgang mit Kritik der Erziehungsberechtigten

In unserer Kita legen wir Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. Deswegen bieten wir ihnen die Möglichkeit, Kritik in verschiedenen Formen offen zu benennen. Neben dem Elternbeirat können Erziehungsberechtigte u.a. auch beifolgenden Personen bzw. Versammlungen ihre Meinung kundtun und mitwirken:



Besonders bei Beschwerden wünschen wir uns, dass diese immer direkt gegenüber der betroffenen Person bzw. den Ansprechpartner für diese Angelegenheit geäußert werden. Wir verstehen es als unsere Aufgabe, die Beschwerden von Erziehungsberechtigten ernst zu nehmen, ihnen nachzugehen und möglichst zeitnah zu bearbeiten bzw. eine zügige Rückmeldung zu geben. Des Weiteren nutzen wir die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung, um damit verbundene, negative Auswirkungen auf die Kita vorzubeugen.

#### 10.4. Unsere Wünsche an die Erziehungsberechtigten



#### 10.5. Integration fordert einen intensiven Austausch

Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten eines Integrationskindes nimmt eine bedeutende Rolle ein und ist daher umfangreicher und intensiver. Wenn möglich werden beide Erziehungsberechtigte zu den Gesprächen eingeladen, um eine effektive Entwicklungsbegleitung zu gewährleisten, z. B. interdisziplinäre Fallbesprechung. In den Gesprächen berichten die heilpäd. Fachkräfte über den aktuellen Entwicklungsstand und nehmen auch eine beratende Funktion ein, d. h. sie stehen für Fragen zur Verfügung, geben praktische Tipps für zu Hause und berichten über den Therapieverlauf. Dieser wird in individuell angelegten Förderplänen dokumentiert sowie Ziele regelmäßig überprüft und angepasst. Um das Kind mit seiner Lebensgeschichte besser kennenzulernen, findet nach Absprache ggf. ein Hausbesuch statt.

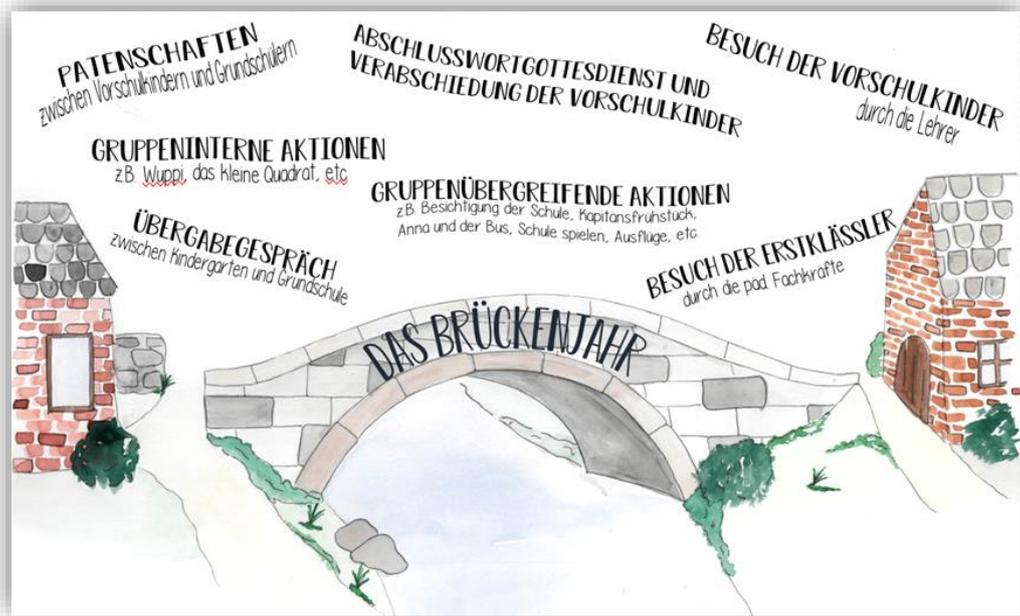


## 11. Kooperation mit anderen Institutionen

Nachfolgend stellen wir unsere primären Kooperationspartner und die Form der Zusammenarbeit dar.

### 11.1. Don-Bosco-Grundschule (Das Brückenjahr)

Die Vorschulbildung beginnt für uns mit dem Tag der Eingewöhnung des Kindes in unsere Kita. Im letzten Jahr vor der Schule möchten wir bei dem Kind die Neugierde und die Freude auf die Schule wecken. Unser Ziel ist es, die Vorschulkinder als Gemeinschaft zusammenzuführen und Aktionen mit ihnen zu gestalten, in denen sie Schule, Lehrer und Schulalltag kennenlernen. Die nachfolgende Grafik bietet eine Übersicht über die Aktionen im Brückenjahr:



Des Weiteren gibt es einmal jährlich eine gemeinsame Dienstbesprechung der Leitung und des Teams der Don-Bosco-Grundschule mit unserer Kita-Leitung und dem Kita-Team. Zusätzlich treffen sich zweimal jährlich alle Leitungen der Kindergärten und Grundschulen aus der Gemeinde Goldenstedt, um sich über die Arbeiten in den einzelnen Institutionen abzustimmen.

### 11.2. Leitungstreffen der Kindergärten bzw. Kitas

Vierteljährlich finden Treffen der Leitungen aus der Umgebung mit der Fachberatung des Landescaritasverbandes statt. Belange (z.B. Gesetzesänderungen), die alle Kitas betreffen, werden ausgetauscht.

### 11.3. Landkreis Vechta

Der Landkreis Vechta verfügt über verschiedene Fachbereiche, mit denen wir regelmäßig zusammenarbeiten. Im Folgenden werden die wichtigsten Fachbereiche kurz dargestellt.

### **11.3.1. Gesundheitsamt**

Seit dem, am 1. März 2020 in Kraft getretenen neuen Gesetz, ist ein Nachweis über die Masernimpfung eines Kindes zu erbringen. Ein Kind mit keinem ausreichenden Masernschutz, darf in unserer Kita nicht betreut werden. Erziehungsberechtigte, die ihr Kind nicht haben impfen lassen, müssen vor der Aufnahme in der Kita an einer Belehrung vom Gesundheitsamt teilnehmen. Einmal jährlich kommt eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes zu uns in die Kita und führt eine Zahnprophylaxe mit jedem Kind durch. Des Weiteren arbeiten wir mit dem Gesundheitsamt bei den Schuluntersuchungen der Integrationskinder zusammen. Hierzu besuchen uns im Herbst/Winter Fachkräfte des Amtes und führen die Schuluntersuchung in der Kita durch. Durch Gespräche mit Erziehungsberechtigten, päd. Fachkräften und Fachkräften des Gesundheitsamtes können Lösungsmöglichkeiten für die schulische Zukunft eines Kindes gefunden werden.

### **11.3.2. Jugendamt**

Besteht ein Verdacht der Kindeswohlgefährdung (Kapitel 1.2), so nimmt die Kita Kontakt mit dem Jugendamt auf. Finanziell benachteiligte Familien können vom Jugendamt den Krippenbeitrag ihres Kindes erstattet bekommen.

### **11.3.3. Früh-Interventions-Team im Landkreis Vechta**

Beobachten unsere päd. Fachkräfte Verhaltensauffälligkeiten oder Entwicklungsverzögerungen bei einem Krippenkind bzw. bei einem Kind bis vier Jahren, so empfehlen wir den Erziehungsberechtigten des entsprechenden Kindes eine Beratung bei dem Früh-Interventions-Team des Landkreises Vechta. Selbstverständlich unterstützen wir die vom Früh-Interventions-Team empfohlenen Maßnahmen und tauschen uns ggf. auch untereinander aus.

### **11.3.4. Weiterführende Schulen und Fachschulen**

Gerne nehmen wir Praktikanten der weiterführenden Schulen und Fachschulen auf. An die Dauer und Art des Praktikums angepasst, besuchen die Lehrer ihre Schüler in den Einrichtungen und halten Kontakt zu uns (z.B. durch Informationsnachmittage in der Schule, Gespräche etc.).

### **11.3.5. Frühförderung**

Bei möglichem Unterstützungsbedarf eines Kindes arbeiten wir (nach Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten) mit der Frühförderung zusammen. Dort bekommen wir von päd. Fachkräften adäquate Unterstützung in Bezug auf Früherkennung, Gespräche mit Erziehungsberechtigten und Lösungsmöglichkeiten.

### **11.3.6. Externe Therapeuten**

Unsere heilpäd. Fachkräfte werden in den verschiedenen Lebensbereichen von Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Hippotherapeuten, etc. unterstützt (Kapitel 4.3.3).